

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. Bspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 22.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. Juni 1907.

22. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.
Z. N. 1256.

Rundmachung

betreffend die Herabsetzung der Gebühren für die Beschau zum Zwecke der Schlachtung für Rize und Lämmer.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderates vom 6. Mai 1907 werden die laut der h. a. Rundmachung vom 26. Juni 1906, Z. N. 377/3 für die Beschau zum Zwecke der Schlachtung für ein Stück Klein- oder Stechvieh mit je 30 Heller festgesetzten Gebühren für Rize und Lämmer auf den Betrag von 10 Heller für ein Stück herabgesetzt.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Mai 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. N. 512.

Konkurs

zur Besetzung von fünf Graf Deblin'schen Stiftungsplätzen böhmischer Abteilung in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.

Laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 8. März 1907, Nr. 610-XIII, gelangen in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten mit Beginn des Schuljahres 1907/8 fünf Graf Deblin'sche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung zur Besetzung.

Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelenten aus anderen erbländischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen, und ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl der Geschwister des Kompetenten, dann ob und welche von ihnen versorgt sind, oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vormünder bei-

zuliegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstützung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen.

Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen.

Nähere Auskünfte können hierorts eingeholt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Mai 1907.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Paul m. p.

Z. N. 1704.

Auswanderung

nach Rio Grande de Sol.

Handwerkern und Industriearbeitern, desgleichen Handelsgelöhnen und kunstgewerblichen Arbeitern ist von der Auswanderung nach Rio Grande de Sol dringend abzuraten. Auch landwirtschaftliche Arbeiter und Tagelöhner finden absolut keinen Verdienst. Ungünstig sind ferner im allgemeinen die Aussichten für gelehrte Berufe, wie Juristen, Philosophen, Ingenieure, Veterinäre etc., ferner für Künstler und Volksschullehrer. Ärzte dagegen können auf ein gutes Fortkommen rechnen, besonders wenn sie sich entschließen, ihre Praxis im Innern des Landes auszuüben. Die ausländischen Ärzte haben sich in Rio Grande de Sol keiner Ueberprüfung zu unterziehen, sondern nur ihre von einer brasilianischen Vertretung in Europa legalisierten Diplome registrieren zu lassen und von der Gesundheitsbehörde die Erlaubnis zum praktizieren einzuholen.

Auch Privatlehrer, welche lateinischen, französischen und mathematischen Unterricht geben können, desgleichen Musiklehrer können, wenn sie tüchtig sind, gute Umgangsformen haben und über Verbindungen und Empfehlungen verfügen, in der Hauptstadt Porto Alegre guten Verdienst finden.

Bauernfamilien mit einigem Vermögen (800—1000 K) würden zwar, was die Bodenbeschaffenheit und den billigen Preis der Grundstücke anbelangt, günstige Ansiedlungsbedingungen vorfinden; es muß jedoch derzeit auch ihnen von der Einwanderung unbedingt abgeraten werden, weil die Kommunikationsverhältnisse im ganzen Staate und namentlich in den von jedem Markt- und Handelsplage weit entlegenen neuen Kolonien derart schlecht sind, daß für die Kolonisten jede

Möglichkeit fehlt, Produkte auf den Markt zu bringen oder sonst zu verkaufen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. Mai 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Die Parteigruppierung im neuen Hause.

Wien, 30. Mai.

Bevor noch die Plenarversammlung der deutsch-freihheitlichen Abgeordneten in die Lage gekommen ist, die Frage des Zusammenschlusses zu beraten, haben die freisinnigen Abgeordneten der künftigen Gestaltung präjudiziert und beschlossen, eine „Deutschradikale Vereinigung“ — das Wort „alldeutsch“ ist von dieser Gruppe somit fallengelassen worden — zu bilden. Sie erklären sich aber bereit, diese Vereinigung unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit einem zu bildenden Verbands der deutschfreihheitlichen Parteien einzugliedern. Ein großer einheitlicher deutscher Klub könnte demnach nur mehr aus der Fortschrittspartei, der Volkspartei und den Agrariern bestehen. Auch hier werden aber noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein. Die deutschfortschrittliche Parteipresse nimmt sehr energisch Stellung gegen die Mitteilung des Abgeordneten Dr. Groß, daß die deutschfreisinnigen Abgeordneten Wiens von dem geplanten Verbands ausgeschlossen bleiben sollten. Die „Bohemia“ sagt unter anderem: „Die Deutsche Fortschrittspartei wird sich vielleicht im entscheidenden Augenblicke dessen bewußt werden, daß sie sich mit der Separation zweier Parteimänner, gegen die nichts anderes vorliegt, als daß sie insofern Parteien nicht zu Gesicht stehen, großen und einflussreichen Gruppen ihrer eigenen Wählerkreise entfremden und unabsehbare Konsequenzen dieses inkonsequenten Vorgehens tragen müßte. Nicht bloß die Wiener Abgeordneten Hoch und Kuranda wurden durch eine treue und umfangreiche Assistenz der deutschjüdischen Wählerschaft in den Reichsrat berufen. Nahezu sämtliche Abgeordnete der Deutschen Fortschrittspartei, selbst Abgeordnete der Deutschen Volkspartei waren auf die Teilnahme dieser dem nationalen Gedanken treu

Die graue Frau.

Wiener Originalroman von A. Göttners-Greife.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So war ihm der Mann, an dem er einst mit einer so grenzenlosen Zärtlichkeit gehangen, beinahe wie ein Fremder erschienen und seine ruhigen Antworten auf alle Fragen, sein Beharren bei einer Behauptung, an die niemand glauben konnte, deren Unwahrscheinlichkeit auch einem Nichtjuristen auffallen mußte, alles dies hatte nur noch dazu beigetragen, die Kluft zwischen Heinrich Linstedt und den Gerhards zu vertiefen. Heute aber sollte er ihn sozusagen überfallen, sollte ihm gegenüberstehen, nicht vor Gericht, sondern zum ersten Male wieder als Mensch dem Menschen. Es graute ihm fast vor dieser Begegnung.

Ein scharfes Klopfen unterbrach seinen Gedankengang. Doktor Wilmar stand in der Tür.

In diesen letztvergangenen Wochen war aus dem, ihnen bisher ganz fremden Beamten, beinahe ein Freund des Hauses geworden. Sein Ernst, sein kühler Scharfblick, die Ruhe seines Wesens, welches ihm ermöglichte, auch bei den verwickeltsten Fällen einen klaren Kopf zu behalten, all dies wirkte ungemein wohlthätig inmitten der Aufregung, welche die Bewohner des Gerhards-Hauses in Bann hielt. Und er war ehrgeizig und hoffte sich bei dieser Gelegenheit neue Ehren zu verdienen.

Kurt ging ihm rasch entgegen.

„Sie kommen wie gerufen,“ sagte er verbindlich. „Eben wollten Großmama und ich zu Ihnen.“

Er sagte einige erklärende Worte bei.

Doktor Wilmar sah befremdet auf.

„Und weshalb wollen Sie Ihre Mutter nicht einweihen?“ frug er endlich. „Von einem so wichtigen Schritt sollte Frau Gerhards entschieden verständigt werden.“

„Aber Mama ist krank, seelisch und körperlich,“ warf Kurt ein. „Man darf, besonders seit der Wiederaufindung Los, kaum mehr wagen, diese unglückselige Sache mit ihr zu besprechen.“

Dr. Wilmar sah nachdenklich vor sich hin.

„So sehen Sie Ihre Mama jetzt nur wenig?“ frug er endlich.

„Fast gar nicht. Sie zieht sich ganz auf ihr Zimmer — das sie sich neuerlich wählte — zurück und lebt meist hinter verschlossenen Türen. Nicht einmal zu den Mahlzeiten kommt sie mehr zum Vorschein. Und wenn man Linstedts Namen nennt, so faßt sie eine Erregung, welche mir trotz aller hier obwaltenden Umstände rätselhaft ist.“

„Sie wird eben den Ermordeten sehr geliebt haben,“ sagte Wilmar in die Pause hin. Es war ein Wort, nur so hingeworfen und doch horchte er gespannt auf die Beantwortung.

Kurt schritt in tiefen Gedanken auf und ab.

„Sie muß ihn sehr geliebt haben.“

Wie sonderbar das nachklang in seinem Herzen. Geliebt? Das Verhältnis der Eltern zueinander war den Kindern stets dunkel geblieben. Als sie heranwuchsen, merkten sie wohl die wortlange Verschlossenheit des immer ernstern Vaters; allmählich lernten sie auch verstehen, wie sehr die Verschiedenheit des Geschmacks und der Lebens-Anschauungen die Eltern innerlich trennte. Aber trotzdem erinnerten sie sich deutlich, wie heiß es manchmal in des Vaters Augen aufgeblitzt hatte, wenn die große Leidenschaft des Lebens sich dann und wann mit elementarer Gewalt Bahn brach. Aber niemals hatten sie auch nur den leisesten Widerhall dieser Empfindung bei ihrer Mutter gemerkt. Immer war sie gleichmäßig lebenswürdig, ruhig, freundlich. Und manchmal lag in ihren herrlichen, großen Augen eine unendliche Sehnsucht. Eine Sehnsucht, wonach? Kurt hatte sich oft selbst befremdet diese Frage gestellt. Er beobachtete seit jeher schärfer als seine Brüder und insofern merkte er auch mehr als sie. Und das Wesen seiner Mutter, die er umgab mit der ganzen Liebe, welche ein erwachsener Sohn für eine noch jugendliche, schöne und zärtliche Mutter nur fühlen kann, dieses Wesen studierte er förmlich. Als die Liebe zu Paula Linstedt ihm selbst zuerst zum Bewußtsein kam, da war Frau Angela seine einzige Vertraute gewesen. Und das feine Verständnis, das sie ihm damals entgegengebracht,

die tiefe Zärtlichkeit, mit welcher sie das junge Mädchen an sich gezogen, hatten noch ein festes Band zwischen Mutter und Sohn gewoben.

Damals war auch das letzte Restchen Neid und Eifersucht in seiner Seele verfliegen, das er bisher immer noch gegen Dagobert empfunden. Sie wußten es ja alle, daß der schöne, jüngere Bruder seit jeher der Liebling Frau Angelas gewesen, und dies hatte Kurt oft sehr wehe getan. Aber allmählich begann er auch dies zu begreifen. Dagobert war so ganz Blut von ihrem Blut. Sie konnte nichts für diese Vorliebe.

Aber weshalb zeigte die Mutter jetzt so gar keine Anteilnahme an dem Schicksale ihrer Söhne? Weshalb vergrub sie sich so in die Einsamkeit? Woher diese furchtbare Aufregung, die bei der Kühlung, mit welcher sie dem Gatten gegenüberstand, kaum erklärlich war?

„Nun,“ frug Dr. Wilmar, etwas ungeduldig. „Sie sind mir noch die Antwort schuldig! Hat ihre Mama den Verstorbenen so sehr geliebt? Die Frage mag Ihnen sehr indiskret erscheinen. Aber Sie wissen ja: Vor dem Wichtigsten und einem Juristen gibt es keine Geheimnisse! Und Ihre Mama ist mir ein Rätsel.“

Ein Rauschen unterbrach seine Worte. Die alte Frau war leise zur Tür hereingekommen und stand jetzt dicht hinter ihm mit vorgeneigtem Kopfe, wie lauschend. Als Wilmar sich umwendete, erschrak er fast über den lauernden Ausdruck in ihren Zügen.

„Sie fragen meinen Enkel um zu vieles,“ sagte sie mit ihrer gleichmäßigen, kalten Stimme. „Er kann kaum davon wissen. Geliebt hat Angela meinen Sohn nie. Sie waren zu sehr verschieden. Aber obwohl sie nicht recht hineinpaßte in unser ruhiges Bürgerhaus, eines muß ich ihr lassen: Sie war stets eine treue, geduldige und aufopfernde Gefährtin; sie war auch ihren Kindern eine gute Mutter. Natürlich alles auf ihre Art, die mir oft nicht gefiel. Aber immerhin: Sie tat ihre Pflicht und es ist ihr nichts nachzusagen. Jetzt ist sie krank — eine gebrochene Frau — auch begreife ich, daß sie nicht zur Ruhe kommen kann. Es geht uns allen nicht anders.“

D a n k .

Anlässlich meiner Wahl zum Reichsratsabgeordneten des 41. n.-ö. Wahlkreises erlaube ich mir, allen jenen Herren Wählern, welche mir ihre Stimme gaben, den innigsten Dank auszusprechen.

In dem schweren Kampfe, der gegen die Sozialdemokratie und ihre von Wut und Haß verblendeten Helfer geführt werden mußte, haben sich die besonnenen Elemente auch anderer Parteien der christlichsozialen Fahne angeschlossen. Ihnen gereicht dies ebenso zur Ehre, wie mich das Verhalten der freisinnigen Waidhofner Wählerschaft mit unaussprechlicher Freude erfüllt.

Den zahlreichen christlichsozialen Parteifreunden aber, welche mit wahrer Aufopferung gearbeitet haben, damit unser urdeutscher Wahlkreis nicht an die internationale Sozialdemokratie ausgeliefert werde, gebührt die Anerkennung aller Deutschen des Wahlkreises, des gesamten deutschen Volkes.

Die lange Reihe von Parteifreunden und Helfern, welche sich für meine Kandidatur einsetzte, mit Rat und Tat mir zur Seite stand, mit Hintansetzung der **Vorteile und persönlichen Sicherheit** für die gute Sache kämpfte, namentlich anzuführen, ist eine Unmöglichkeit. Ich muß mich darauf beschränken, ihnen allen zusammen meinen wärmsten Dank auszudrücken.

Das Bewußtsein, mitgekämpft zu haben zur Ehre des deutsch-christlichen Volkes, wird ihnen der schönste Lohn sein.

Das Ringen war heiß, umso glorreicher der Sieg!

St. Pölten, am 27. Mai 1907.

Alfred Schmid.

ergebenen Kreise angewiesen und die Wahlkampagne in Böhmen kann eine ganze Reihe von Fällen aufweisen, wo der Sieg des Fortschritts ohne die leidenschaftliche Teilnahme der deutschen Juden ausgeblieben wäre. Man braucht nur an die heißen Kämpfe im Saazer Wahlkreise zu erinnern, wo der Abgeordnete Urban seinen Erfolg niemals ohne die Mitwirkung jener Männer errungen hätte, deren Konfession einen Stein des Anstoßes für nationale Zusammengehörigkeit bilden soll. Ueberdies liegt bereits eine Kundgebung eines deutschböhmischen Vereines — jenes für die Stadt und den Bezirk Teplitz — vor, die sich gegen die Erklärung des Abgeordneten Dr. Groß und deren Motivierung wendet.

Auch die Frage, in welche Verbindung die Zentrums-partei und die Christlichsozialen treten werden, ist noch offen. Das „Vaterland“ führt heute aus, daß es am besten den beiden Parteien überlassen bleibe, die geeignete Form einer näheren Verbindung zu finden, doch beständen sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite sehr gewichtige Gründe für die sonstige Aufrechterhaltung der selbständigen Klubs. Eine Differenz zwischen den beiden Parteien scheint die Präsidentenfrage zu bilden. Während bisher allgemein Dr. Ebenhoch als Kandidat für diese Stelle galt, wird heute mitgeteilt, daß die Christlichsozialen bereits beschlossen hätten, Dr. Weiskirchner als Präsidenten dem Hause vorzuschlagen.

Dr. Weiskirchner — Präsidentschaftskandidat der Christlichsozialen.

Das „Deutsche Volksblatt“ meldet: Gegenüber den Kombinationen einzelner Blätter über die Wahl des Präsidents des neuen Abgeordnetenhauses sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß die Christlichsoziale Partei, als die stärkste bürgerliche Partei, im neuen Hause den Präsidentschaftenposten beanspruchen wird. Im Zusammenhange damit ist unter anderen auch der Abgeordnete Ebenhoch genannt worden. Demgegenüber ist nun zu bemerken, daß Abgeordneter Ebenhoch zurzeit noch nicht Mitglied der Christlichsozialen Partei ist, da über eine eventuelle Aufnahme der Ebenhoch-Gruppe in die Christlichsoziale Partei erst beraten und entschieden werden wird. Wie immer aber die Beschlußfassung hierüber ausfallen wird, dünkt uns eine Kandidatur des Abgeordneten Ebenhoch für den Posten eines Präsidents des Abgeordnetenhauses schon dadurch ausgeschlossen zu sein, daß die Christlichsoziale Partei bereits beschlossen hat, den Abgeordneten Dr. Weiskirchner dem Hause in Vorschlag zu bringen.

Eine selbständige „Deutschradikale Vereinigung“.

Die auf Grund des freiländischen Programms gewählten Abgeordneten hielten gestern abends in der Kanzlei des Deutschen Nationalen Vereines für Oesterreich eine Besprechung über den geplanten Zusammenschluß der deutschen freiheitlichen Parteien ab. Anwesend waren die Abgeordneten Dr. Herold, Kraus, Kroy, Lössl, Dr. Michl, Dr. Mühlwetter, Pacher, Dr. Sommer, Stransky und K. H. Wolf. Abgeordneter Kasper hatte sich mit Krankheit, die Abgeordneten Berni und Kopp mit dringenden Berufsgeschäften entschuldigt. Als Gast war Abgeordneter Koller erschienen, der sich nach nunmehr eingeholter Information mit seinen Wählern in Verbindung setzen wird. Weiters lag ein Schreiben des Abgeordneten Markhl vor, der sich seine endgiltige Stellungnahme noch vorbehält.

Sie sprach das in einem kalten, abweisenden Ton, der jede weitere Frage ausschloß. Und doch freute sich Kurt über ihre Worte. Er war noch zu jung, um ganz zu begreifen, daß es nur die Sorge um den Ruf ihres Hauses war, welche die alte Frau so lebhaft für die Schwieger-tochter eintreten ließ. Er sah nur wieder in ihren Worten das große Rechtlichkeitsgefühl, das er immer an ihr so geliebt.

Dr. Wilmars schwieg. Frau Magdalene sank schwer in ein Fauteuil.

„Ich gehe heute selbst zu Anstedt,“ sagte sie nach einer Pause.

Dr. Wilmars entgegnete, daß er ihren Plan billige, aber keinerlei Resultat erhoffe.

„Weshalb?“ fragte sie schon jetzt erregt, nur durch den Gedanken, daß dieser schwere Weg nutzlos bleiben könne.

„Ich glaube kaum, daß es irgendeine Macht gibt, die Anstedt zum Sprechen bewegen kann,“ sagte Wilmars gelassen.

„Es ist ja höchst wahrscheinlich, daß Anstedt die Lösung des Rätsels weiß. Aber beweisen wird man ihm dies nie können, so wenig, als man ihm je wird nachweisen können, daß er Herrn Verharb's Mörder ist. Bleiben sie ruhig, gnädige Frau, fahren sie nicht bei jeder derartigen Anspielung auf. Ruhe tut uns allen, gerade vor einem Gange, wie der, welchen wir nun vorhaben, unendlich not. Ziehen sie, bitte, noch einmal alle Details in Erwägung! Die beiden Herren waren nur wenige Minuten allein im Comptoir, ehe die Schüsse fielen. Der Streitpunkt war früher schon erledigt, da Herr Verharb eine halbe Stunde vorher jene Schenkung an Frau Angela niederschrieb. Die beiden Herren sprachen ja auch im Beisein des alten Dittrich verhältnismäßig gelassen miteinander. Nun wünscht Herr Verharb selbst, daß Anstedt noch einmal nach dem Comptoir zurückgehe — angeblich sollte Anstedt einen Geschäftsbrief unterschreiben. Einige Sekunden darauf sagt ihr Sohn zu Dittrich, er habe etwas vergessen und geht auch nach dem Comptoir. Anstedt kann höchstens einige Minuten früher dort eingetreten sein. Bald darauf kracht ein Schuß. Und zwar aus Herrn Verharb's eigenem Revolver, der ja später gefunden wurde. Was geschah in diesen Minuten? Alle Sachverständigen haben

Nach mehrstündiger Beratung wurde einstimmig beschlossen, eine „Deutschradikale Vereinigung“ zu bilden und diese unter Aufrechterhaltung der Grundsätze und der Selbstständigkeit der Partei einem zu bildenden Verbands der deutschfreiheitlichen Parteien einzugliedern. „Es wurde hiebei“ wie es in einer Verlautbarung der neuen Partei heißt, „von der Erwägung ausgegangen, daß die Aufrechterhaltung der programmatischen und organisatorischen Selbstständigkeit der Partei ein während der Wahlbewegung wiederholt laut gewordener Wunsch der Wählerschaft ist, welche nur in dem Bestande einer radikalnationalen Partei eine wirksame Vertretung ihrer Volksinteressen erblickt. Der Antisemitismus und die alldeutschen Grundsätze der Deutschradikalen müssen mit besonderer Schärfe betont werden. Da aber gerade in diesen Punkten mit den Angehörigen anderer deutscher Parteien eine Uebereinstimmung nicht oder nicht vollständig erzielt werden konnte, war die Bildung einer selbständigen „deutschradikalen Vereinigung“ geboten. Diese wieder dürfte schon aus nationalen Gründen die Schaffung eines großen deutschen Verbandes nicht hindern und gliedert sich daher dem zu bildenden Verbands deutscher und freiheitlicher Parteien ein. In diesem Verbands wird es die „Deutschradikale Vereinigung“ an der nötigen Disziplin nicht fehlen lassen, wo es gilt, nationale Interessen der Deutschen zu wahren. Sonntag findet in Wien ein Parteitag der Freiländischen statt, der sich mit diesen Fragen nochmals beschäftigen wird.“

Der Ausschluß der Wiener Abgeordneten aus dem deutschfreiheitlichen Verband.

Eine Kundgebung gegen den Abg. Dr. Groß. Teplitz, 30. Mai.

Der Deutsche Verein für die Stadt und Bezirk Teplitz beschloß eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß das Vorgehen des Abg. Dr. Groß in der Frage der Aufnahme der Wiener freisinnigen Abgeordneten in den zu bildenden gemeinsamen deutschen Klubverband, insbesondere der Hinweis auf die konfessionellen Momente, den Parteigrundsätzen, der Gefinnung der Wählerschaften, vor allem aber den Interessen des deutschen Volkes widerspreche. Die Bildung des gemeinsamen deutschen Verbandes dürfe nicht um jeden Preis, namentlich nicht unter Verleugnung der Parteigrundsätze erzielt werden.

Ungarns Krönungsjubiläum.

Die ungarische Regierung hat beschlossen, anläßlich der vor 40 Jahren erfolgten Krönung des Kaisers Franz Josef zum König von Ungarn eine Reihe von Stiftungen ins Leben zu rufen, zu denen sie die erforderlichen Mittel jetzt in einem Gesetzentwurf verlangt, den der Ministerpräsident Dr. Wekerle der Abgeordnetenkammer vorlegte. Zunächst soll die Errichtung eines Arbeiterkrankenhauses und einer Reihe von Volksakademien, bestehend aus einem Arbeiterheim und einer Bibliothek in Budapest und in der Provinz in Aussicht genommen werden. Dann sieht der Gesetzentwurf die Errichtung einer Kirche an der Grabstätte Arpa's in Obeba und die Erweiterung des Handelsmuseums in Agram vor. Für die Stiftungen wird ein Kredit von 3,400,000 Kronen angefordert.

sich darüber den Kopf zerbrochen. Aber da Heinrich Anstedt seit bei seiner Aussage bleibt, er habe der Dunkelheit wegen nichts gesehen, so tappen wir eben alle im Finstern. Und nach und nach — besonders seit dem Verschwinden und dem Auffinden des — neigen wir der Ansicht zu, daß doch eine dritte Person im Spiele war. Sie, Herr Kurt, glaubten ja von allem Anfang daran.“

Dr. Wilmars war in dieser Minute ganz Jurist. Er vergaß, daß seine Zuhörer die Nächstbeteiligten waren; er hätte noch eine halbe Stunde sachlich und klug fortgesprochen, mehr ein Vortragender als ein Suchender. Dies war seine Art, sich selbst über dunkle Fragen klar zu werden.

Aber in der alten Frau zitterte jeder Nerv vor innerer Erregung. Sie erhob sich mit einer raschen, ungestümen Bewegung; ihre Hände faßten krampfhaft nach der Lehne des Sessels. Es war fast, als ob Leben in ihren lichtlosen Augen wäre.

„So müssen wir diesen Dritten suchen!“ sagte sie mit heiserer Stimme. „Weitersuchen! Weiterforschen! Es muß ans Licht kommen! Anstedt muß zum Sprechen gezwungen werden!“

Wilmars zuckte die Achseln. „Wie wollen wir ihn zwingen? Er muß schwere Gründe haben, zu schweigen. Und, wer weiß? Vielleicht spricht er, trotz allen Vermutungen, die Wahrheit, und hat wirklich nichts gesehen? Die Gasflammen brannten kaum.“

Die alte Frau hörte nicht mehr auf ihn. Sie murmelte Unverständliches vor sich hin. Dann machte sie eine hastige Bewegung nach der Seite, wo Kurt stand.

„Gehen wir! Gehen wir!“ stieß sie aufgeregt hervor.

„Wo ist mein Mantel, Kurt?“

Er hatte völlig ihre Bitte von vorhin vergessen. Jetzt eilte er rasch hinaus in den weiten Vorfaal, wo die Kleinfakten in Reih und Glied standen. Es war in diesem Raume ziemlich lichtlos und manche der Kästen, besonders jene an den Seitenwänden, standen völlig im Dunkel. Kurt tastete nach dem Schlüsselbuche und sperrte einen der Schränke auf. Dann fuhr er mit vorsichtig tastender

In der Begründung des Gesetzentwurfes wird hervorgehoben, daß in weiten Schichten der Nation der Wille bestehe, die Erinnerung an die Krönung des Königs sowie die Wiederherstellung der Verfassung feierlich zu begehen. Es seien jedoch nicht rauschende Festlichkeiten in Aussicht genommen, sondern der Gedentag solle durch wirkliche dauernde Schöpfungen zum Wohle des Volkes gefeiert werden. Ministerpräsident Doktor Wekerle teilte ferner mit, daß aus Anlaß des Jubiläums die Prägung von Goldmünzen zu 100 Kronen angeordnet worden sei; dieselben werden auf der Reversseite eine die Krönung darstellende Gruppe mit der Ueberschrift: „Zur 40. Jahreswende der Krönung“ aufweisen.

Bisherige Resultate der Wahlen.

Bis zum 25. Mai lagen folgende Wahlergebnisse vor:

Sozialdemokraten	84
Davon: Deutsche	49
Tschechische	23
Polnische	6
Rumänische	1
Italienische	5
Deutschfortschrittliche	19
Deutsche Volkspartei	28
Freiländische	12
Alldeutsche	5
Deutsche Agrarier	17
Deutschklerikale	29
Christlich-Soziale	67
Jungtschechen	20
Altschechen	6
Tschechische Fortschrittler	2
Tschechische Agrarier	30
Tschechischkatholische Agrarier	3
Selbständige tschechische Agrarier	1
Tschechischklerikale	12
Tschechischnationale Sozialisten	9
Selbständige Tschechen	1
Konservative	15
Demokraten	15
Volkspartei	12
Italiener	14
Liberale	5
Klerikale	18
Kroaten	11
Serben	2
Rumänen	4
Ruthenen	13
Selbständige Sozialisten	3
Zionisten	1
Parteilose	3
Zusammen	465

Ein Komplott gegen Kaiser Wilhelm?

Berlin, 25. Mai.

Die hiesigen zahlreichen Verhaftungen russischer Studenten werden von verschiedenen Seiten mit einem Komplott gegen Kaiser Wilhelm in Zusammenhang gebracht. Das Wolffsche Telegrammbureau dementiert zwar in energischer Weise diese Nachrichten, man wird dieses Dementi aber begreiflich finden,

Hand über die drinnen hängenden Kleidungsstücke. Großmamas Pelzmantel mußte man ja sofort herausfinden. Oder war es doch nicht der richtige Schranz? Der Schlüssel sperrte wohl nur zufällig dieses Schloß. Hier gab es ja, wie es schien, nichts als Gesellschaftskleider, helle Seide glänzte ihm entgegen, feines Spitzenjerseel glitt über seine suchenden Hände. Und jetzt streifte sein Arm, ganz im finsternen Winkel an etwas Dürres, Raschelndes. Ein Blatt fiel herab, trocken, zerknüllt, aber trotzdem erkennlich. Es war noch immer leberartig und die Form verriet augenblicklich ein Aaleenblatt. Und nun hatte er wohl den Faden, an welchem eines der Kleider hing, zu hart gestreift, mit schwerem Rauschen sank es herab.

Hastig bückte er sich und hob das Kleid auf. Der Zwischenfall, der an sich so bedeutungslos erschien, ärgerte ihn, denn er wußte sich nicht recht zu helfen mit den knisternden Stoffmassen, und Dittrich herbeirufen oder das Dienstmädchen holen wollte er nicht. Rasch hob er das Kleid empor und mühte sich, es wieder an seinen Platz zu bringen, als sein Blick auf den Saum und den Innenrand der langen Schleppe fiel. Wie sonderbar! Ein breiter Streifen grauen Staubes bedeckte hier die gelbliche Seide. In dem Gefälde der garnierenden Spitze hatte sich sogar ein großes Spinnennetz verfangen. Kurt stuzte einen Moment. Das war doch sehr auffallend! Wie kam ein so schönes Gewand zu einem solchen Staube? Natürlich gehörte es seiner Mama. Aber weshalb ging sie in Nachtkollete an einen so schmutzigen Ort?

Wann hatte Mama doch das Kleid zuletzt getragen? Daß es ihr Eigentum war, schien ihm unzweifelhaft, sie war die einzige jüngere Frau hier im ganzen Hause. Aber wann? Wann?

Da, während er sich mühte, den Faden neuerlich an Ort und Stelle zu bringen, fiel ihm wieder etwas auf die Hand. Diesmal war es eine dunkelrote Blüte, dürr und verstaubt, aber doch eine Aaleenblume, zweifelsohne. Richtig! Und da wußte er es auch, wann Mama dieses Gewand zuletzt getragen.

(Fortsetzung folgt.)

wenn man erwägt, daß die Nervosität bei Hofe sehr groß ist, so daß die amtlichen Stellen die Nachricht abschwächen müssen und daß andererseits die Nachricht in dieser Form allerdings stark übertrieben ist. Richtig ist vielmehr zweifellos folgendes: Vor Wochen bereits kam man auf die Spur gefährlicher Umtriebe gewisser russischer Studenten. Eine bei den verhafteten Anarchisten Karfunkelstein und Weidt vorgenommene Hausdurchsuchung ergab die Verbindung russischer Studenten mit Anarchisten. Andere Hausdurchsuchungen förderten reiches Material, auch Rezepte zur Herstellung von Bomben zutage. Wie man von zuverlässigster Seite erfährt, ergab die Untersuchung zweifellos die Tatsache, daß die russischen Studenten der Person des Kaisers größeres Interesse entgegenbrachten, als der Polizei wünschenswert sein kann. Es wurden Aufzeichnungen gefunden, worin die Ausfahrten und Reisen des Kaisers verzeichnet waren. Die Spuren wiesen auf die Tischow-Lesehalle in Charlottenburg, einen Versammlungsort unruhiger Elemente. Somit schritt die Polizei zu dem entscheidenden Schläge und nahm die gemeldeten Verhaftungen vor.

Eine hiesige Korrespondenz, die aus polizeilicher Quelle gespeist wird, bestätigt die Nachricht nicht nur, sondern ergänzt sie in folgender Weise. Sie schreibt: Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Berliner politische Polizei mit der Aushebung der russischen Studenten in den beiden Lesehallen einen vorzüglichen Griff getan hat. Schon anlässlich des Offenbacher Anarchistenkongresses, an dem Studiosus Karfunkelstein als Delegierter der russischen Sozialrevolutionäre teilgenommen hat und auf dem eine Verschmelzung der deutschen Anarchisten mit den in Deutschland lebenden russischen Terroristen angestrebt wurde, war von der Mannheimer Staatsanwaltschaft an die Berliner Polizeibehörde die Bitte ergangen, jene in Berlin lebenden russischen Studenten, Mitglieder der Lesehalle, zu überwachen. Es wurde ein Studiosus Lechow verhaftet, bei dem kompromittierende Papiere gefunden wurden und zwar in der Wohnung Umanstys. Dazu kam, daß man in dem Prozeß gegen den Zigarettenarbeiter Rothemann Material genug fand, um daraus zu ersehen, daß die in Deutschland lebenden russischen Sozialrevolutionäre sich nicht allein mit den Verhältnissen im Vaterlande befassen, sondern daß ein ganz genauer Plan der Manöverreisen des deutschen Kaisers, eine sehr detaillierte Schilderung des kaiserlichen Manöverzuges sowie Rezepte von Sprengstoffen sich in den Händen der russischen Terroristen befanden und daß diese Terroristen daran waren, ihre Versuche in das Praktische zu übertragen. So ist mit ziemlicher Sicherheit festgestellt worden, daß die Offenbacher Sprengbomben russische Fabrikationen waren, sie waren genau nach russischem Muster hergestellt, mit einer Eisenhülle umgeben, in welcher sich ein Glasröhrchen befand, welches wiederum mit zwei Behältern, die scharfe Säuren enthalten, in Verbindung stand. Ja, man ist sogar der Ansicht und glaubt dies beweisen zu können, daß die russischen Terroristen einen Mordanschlag gegen den deutschen Kaiser geplant haben. Auf jenem Anarchistenkongreß scheint auch beschlossen worden zu sein, daß unter der Leitung von Karfunkelstein eine Organisation der russischen Sozialrevolutionäre in Deutschland gegründet werden soll. Der Hauptstich dieser Gruppe ist an einer kleinen technischen Hochschule in der Nähe von Berlin zu suchen, während die Zusammenkunft in den beiden Lesehallen nur ein Bluff für die Polizei sein sollte. Die Behörde hat sich jedoch nicht irreführen lassen, sondern richtig zugegriffen und ebenso auf jenem Technikum die Verhaftungen vorgenommen wie in Berlin. Es liegt der Behörde auch gar nicht daran, daß die russischen Sozialrevolutionäre hier bestraft werden und sie hat deshalb den richtigen Weg der Ausweisung gewählt, um keine Märtyrer zu schaffen.

Das hat sie auch in einem Falle bewiesen, der sich vor einiger Zeit hier ereignete und der nicht einmal durch die sozialdemokratischen Blätter dem Lesepublikum zur Kenntnis gebracht wurde. Es handelte sich — und dies ist noch nicht lange her — um die russischen Studenten Sawizki und Dschanskij, welche letzterer bei einem hiesigen Zahntechniker in Stellung war, in der Tat aber Ingenieur ist. Dschanskij hat hier unter fremdem Namen gewirkt und heißt in Wirklichkeit Fingerrhut. Er wohnte bei einem Zeitungspediteur des „Vorwärts“ in der Martin Luther-Straße. Die beiden Russen waren Vertrauensmänner der russischen Sozialdemokratie, und bei ihnen wurde außerordentlich reichliches und belastendes Material gefunden. Auch bei diesen beiden Agitatoren hat die Polizei es vorgezogen, sie nicht nach Rußland auszuliefern, sondern hat sie nur ausgewiesen, worauf sie nach Brüssel, respektive nach Paris abdampften.

Ueber die beiden Lesehallen ist jetzt soviel ermittelt worden, daß man mit Sicherheit behaupten kann, sie seien alles andere, nur keine Bibliotheken gewesen. Hier fanden sich alle möglichen verdächtigen russischen Elemente zusammen. Sie wurden hier mit falschen Pässen versehen, erhielten Unterstützungen und Reisegeld. Dies gilt namentlich von der Tischow-Lesehalle in Charlottenburg, die zweifellos der Auflösung anheimfallen wird. In den nächsten Tagen stehen weitere Ausweisungen von russischen Studenten bevor.

Die Pflicht zum Gewerbebetrieb.

Es herrschen vielfach unklare Ansichten darüber, ob jemand, der einen Gewerbeschein oder eine Konzession erhält, damit auch Pflichten gegenüber dem Publikum übernimmt, insbesondere ob er die Pflicht hat, sein Gewerbe dann auch in vollem Umfang und für jedermann auszuüben, ob er verpflichtet ist, jedermann ohne Unterschied seine Waren zu verkaufen oder seine Dienste zu leisten, solange er sein Gewerbe ausübt. Im einzelnen fragt es sich z. B., darf ein Schlosser sich weigern, ein Schloß zu reparieren, darf ein Drechsler einen Artikel, den er bisher gefertigt hat, ohne weiteres aufgeben, darf ein Wirt einem beliebigen

Gast ohne weiteres sein Lokal verbieten? Um diese Fragen richtig zu beantworten, muß man zunächst auf den Inhalt der Gewerbeurteile eingehen.

Das Recht zum Gewerbebetrieb, das jemand durch den Gewerbeschein erhält, ist ein öffentliches, kein Privatrecht, das heißt es erzeugt Rechte und Pflichten des Gewerbeinhabers gegenüber der Behörde, nicht aber gegenüber der einzelnen Privatperson. Der Gewerbeinhaber ist durch den Gewerbeschein gegenüber der Behörde geschützt; die Behörde darf ihn in seinem Gewerbebetrieb nicht hindern, so lange er die bestehenden Gesetze und Vorschriften befolgt. Der einzelne Privatmann aber hat gegenüber dem Gewerbeinhaber keine Verpflichtung, etwa bei ihm einzukaufen, den geforderten Preis zu bezahlen u. dgl. Der Gewerbeschein gibt auch im allgemeinen keinen Schutz gegenüber der Konkurrenz. Der einzelne hat deshalb, weil er einen Gewerbeschein erlangt hat, kein Recht, einen Konkurrenten im Betriebe des gleichen Gewerbes zu hindern, selbst wenn dieser Betrieb unbefugt wäre; das kann nur die Behörde aus den im Gesetze vorgeschriebenen Gründen. Der einzelne Gewerbeinhaber kann nichts tun, als die Behörde auf die unbefugte Konkurrenz aufmerksam machen und um deren Abhilfe ersuchen, aber er kann sie nicht kraft eigenen Rechts dazu zwingen.

Hat also der Gewerbeinhaber durch den Gewerbeschein keine Rechte gegenüber dem Publikum erlangt, so hat er andererseits auch keine Verpflichtung ihm gegenüber. Er hat nur die Pflicht gegenüber der Behörde, die Gesetze und Vorschriften zu beobachten, aber keine Pflicht gegenüber dem Privaten. Daraus folgt zunächst, daß niemand gezwungen werden kann, das Gewerbe, für welches er den Gewerbeschein gelöst hat, auch wirklich auszuüben. Der Inhaber des Gewerbescheines kann einfach den Nichtbetrieb anmelden und sein Gewerbelokal jederzeit sperren, für immer oder für eine bestimmte Zeit. Er ist auch nicht gezwungen, sämtliche Waren zu führen, die sein Gewerbebetrieb in der Regel umfaßt; er kann sich auf einzelne Artikel beschränken.

Er kann sein Geschäft nur einen Teil des Tages offen halten, er ist nicht gezwungen, so lange offen zu halten, als es sonst im gleichen Gewerbe üblich ist. Er kann z. B., wie es bei manchen Gasthäusern in Wien vorkommt, den Betrieb nur Samstag und Sonntag führen und die übrigen Tage gesperrt halten. Der Geschäftsmann kann, wie gesagt, seinen Betrieb beschränken wie er will; erweitern darf er ihn nur so weit, als nicht gesetzliche Vorschriften es verbieten, wie z. B. das Gesetz über die Sonntagsruhe, die Vorschriften über die Sperrstunde für Schankgewerbe etc.

Die Freiheit im Geschäftsbetrieb, die der Gewerbsmann der Allgemeinheit gegenüber hat, hat er auch den einzelnen Kunden gegenüber. Es steht jedem Gewerbsmann im allgemeinen frei, einzelnen Personen den Verkauf seiner Waren oder die Leistung seiner Dienste ohne Angabe von Gründen zu verweigern. Der einzelne hat kein Recht, mit den wenigen später zu besprechenden Ausnahmen, einen Gewerbsmann zur Ausübung seines Gewerbes ihm gegenüber zu zwingen, so lange er dies nicht privatrechtlich mit ihm vereinbart hat. Es kann dies unter Umständen für den Geschäftsmann von Wichtigkeit sein. So haben sich vor einigen Jahren in Wien, als die Parteileidenschaften hochgingen, mehrere Wirte gezwungen gesehen, um fortwährende Streitigkeiten in ihrem Lokal zu vermeiden, gewissen Gästen Karten auf den Tisch zu legen, worin sie ersucht wurden, sich ohne Aufsehen zu entfernen. Dies Recht steht dem Wirt zu. Es gibt auch unangenehme, lästige Kunden, die dem Geschäftsmann statt Nutzen nur Schaden bringen. Auch solchen Gästen kann die Verabreichung von Waren, die Leistung von Diensten einfach verweigert werden.

Auch die Anlage eines sogenannten Schwarzbuches über solche Kunden ist an sich nicht strafbar. Nur ist wohl zu beachten, es darf nicht eine Beleidigung der Kunden dabei sein. Der Geschäftsmann darf die Weigerung nicht in eine beleidigende oder verpötnende Form kleiden, sonst setzt er sich der Ehrenbeleidigungsklage aus und wird vom Gericht bestraft. Die einfache Weigerung ohne Angabe von Gründen in nicht beleidigender Form ist weder von der Gewerbebehörde, noch gerichtlich strafbar.

Nun gibt es von dieser Freiheit, die der Gewerbetreibende im Geschäftsbetrieb hat, allerdings Ausnahmen, von denen die wichtigsten genannt werden sollen.

Eine Verbindlichkeit zur Leistung einer gewerblichen Verrichtung oder zur Verabfolgung von Waren entsteht den einzelnen Kunden gegenüber zunächst durch privatrechtlichen Vertrag. Hat ein Gewerbsmann eine Bestellung angenommen, so muß er sie auch ausführen; er ist dann zur Leistung seiner gewerblichen Verrichtung den Kunden gegenüber verpflichtet, auch wenn er das Geschäft schon früher aufgeben wollte.

Anderer Bestimmungen, welche eine Verpflichtung des Gewerbetreibenden zur Verrichtung gewerblicher Leistungen oder Verabfolgung seiner Waren enthalten, finden sich teils in der Gewerbeordnung selbst, teils im Strafgesetze, teils in besonderen Vorschriften für einzelne Gewerbe. Im allgemeinen kann, wie gesagt, jeder Gewerbetreibende seinen Betrieb beliebig unterbrechen oder auch ganz aufgeben. Bäcker, Fleischerhauer, Rauchfangkehrer, Kanalarbeiter und Transportgewerbeinhaber (also Lohnfuhrwerker, Speditoren etc.) müssen aber die beabsichtigte BetriebsEinstellung vier Wochen früher der Gewerbebehörde anzeigen.

Sie haben also die Pflicht, ihren Betrieb nach der Anzeige noch durch vier Wochen fortzuführen, eine Bestimmung, die freilich in der Praxis oft illusorisch sein dürfte, wenn der Betreffende keine Betriebsmittel oder keinen Kredit mehr hat oder im Falle von Streiks usw. zur Einstellung seines Betriebes gezwungen ist. Auch ist nirgends vorgeschrieben, daß solche Gewerbe noch durch vier Wochen im vollen Umfange weitergeführt werden müssen und nicht schon früher reduziert werden dürfen. In der Praxis wird daher diese Bestimmung

fast nur gegenüber gewissen Transportunternehmungen, wie Omnibusgesellschaften, angewendet, deren Betrieb gewerbepolizeilich geregelt ist, wo also die Einhaltung dieser Regeln bis zum Schluß überwacht werden kann.

Verkäufer von unentbehrlichen Lebensmitteln, wozu aber die Gastwirte in der Praxis nicht gerechnet werden, dürfen nicht, wie oben im allgemeinen gesagt wurde, einzelnen Kunden nach Belieben die Verabreichung von Waren verweigern. Diese Gewerbe, also z. B. Fleischerhauer, Fleischer, Bäcker, Mehlmesser, Gemüsehändler, müssen jedem Kunden, der bar bezahlt, ohne Unterschied Waren abgeben. Im Falle der Weigerung können sie vom Gerichte bestraft werden.

Ebenso dürfen gewisse Lohnfuhrwerker, deren Betrieb gewerbepolizeilich geregelt ist, wie Omnibusunternehmungen, Fiaker, Einspänner, Fahrgäste nicht nach Belieben abweisen, sondern müssen sie nach dem festgesetzten Tarife befördern. Eine Weigerung in diesem Falle wird von der Polizei bestraft. Hier liegt also auch eine Betriebspflicht gegen jedermann vor, der bar bezahlt.

Auch für andere Gewerbe, die der gewerbepolizeilichen Regelung unterliegen, z. B. Rauchfangkehrer, Kanalarbeiter, Abdecker, können von der Behörde Vorschriften erlassen werden, wonach sie auch einzelnen Kunden ihre Dienste nicht verweigern dürfen. Eine Uebertretung in dieser Hinsicht würde von der Gewerbebehörde bestraft. Endlich bestehen für gewisse Gewerbe, wie Schlosser, Fuhrwerker, Dachdecker, ältere Vorschriften, die zum Teil auch in die neuen Feuerlöschordnungen aufgenommen wurden, wonach sie ihre Hilfeleistung bei öffentlichen Unglücksfällen, Feuergefahr etc. nicht verweigern dürfen. Auch die Uebertretung dieser Vorschriften würde die Gewerbebehörde, eventuell das Strafgericht bestrafen.

Zu erwähnen wäre schließlich, daß die Nichtausübung des Gewerbes, die dem Gewerbetreibenden, wie gesagt, freisteht, bei gewissen konzessionierten Gewerben, wie Rauchfangkehrer, Kanalarbeiter, Trödler, Gast- und Schankgewerbe, für die Gewerbeinhaber nachteilige Folgen haben kann. Es kann nämlich die Konzession zurückgenommen, also entzogen werden, wenn das Gewerbe binnen gewisser Zeit, in der Regel sechs Monate, nicht in Betrieb gesetzt oder später durch ebenso lange Zeit der Betrieb ausgesetzt wird. Auch hier handelt es sich um ein Recht der Behörde gegenüber dem Konzessionsbesitzer, nicht aber um ein Recht des Publikums auf den Gewerbebetrieb. Die Behörde kann die Konzession in solchen Fällen entziehen, muß aber nicht und ein Konkurrent hat kein Recht, diese Konzessionsentziehung zu erzwingen.

^{*)} Nur Herr S. L., wie denken Sie über Ihre Behauptung vom 28. Mai 1907?

Der 1. Allgemeine österr. Werkmeister-Verband in Wien

vollendete mit Ende März 1907 den 12 jährigen Bestand seiner Vereinigung und entnehmen wir dem uns vorliegenden Rechenschaftsberichte, daß derselbe ein Barvermögen von 1.303.196 Kronen 31 Heller besitzt, trotzdem er innerhalb der 12 Jahre an seine Mitglieder nachstehende Summen zur Auszahlung brachte: an Sterbeunterstützung 285.245 Kronen, an Witwen- und Waisenunterstützung 34.735 Kronen, an Invalidenunterstützung 4402 Kronen, an Nothfallsunterstützung 56.788 Kronen, an Rechtschutzkosten 16.760 Kronen, somit in Summe 397.930 Kronen. Es ist hiermit gewiß zur Genüge der Beweis erbracht, durch eigene Kraft, Fleiß, Sparsamkeit und Ausdauer in so kurzer Zeit Großes zum Wohle seiner Mitglieder zu schaffen.

Außer diesen Wohlfahrts-Einrichtungen übernimmt der Verband die Vertretung der Standesinteressen seiner Mitglieder in jeder Weise, welche bei den heutigen Verhältnissen unumgänglich dringlich notwendig ist.

Auf den Beschluß der heuer stattgefundenen Delegiertenversammlung, wonach auch Industriebeamte mit steuerpflichtigem Einkommen Aufnahme finden und die hiedurch bedingte Wenderung des Verbandszweckes auf 1. Allgemeiner österr. Werkmeister- und Industriebeamten-Verband in Wien, sei speziell hingewiesen und ist allen noch fernstehenden Herren Industriebeamten, welche nicht in den Genuß des staatlichen Privatbeamten-Pensionsgesetzes fallen, Gelegenheit geboten, sich dieser bewährten Korporation anzuschließen, welche sich über ganz Oesterreich erstreckt und bereits heute 126 Bezirksvereine mit 5350 Mitgliedern zählt. Bei der minimalen Einzahlung von 5 Kronen pro Monat bieten sich dem Mitgliede Vorteile, welche wohl kaum von einer anderen Korporation gewährt werden und sollte dieses die noch fernstehenden Herren Kollegen im eigenen Interesse anregen, ihren Beitritt anzumelden. Informationen sowie Auskünfte, Statut etc. erfolgt bereitwilligst durch die Zentralkleitung, Wien III., Erdbergstraße 48.

Die Bücherei des Waidhofer Stadtrichters Balthasar Schmid.¹⁾

Nach einem Altentstücke aus dem Waidhofer Stadtarchive. Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Historiker Edmund Frieß.

Balthasar Schmid bekleidete in den Jahren 1596/1597, 1601/1602, 1606/1607 und 1611/1612 in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs das Amt eines Stadtrichters. Sein Todesjahr war 1612. Der damalige Stadtschreiber Melchior Lefer fertigte ein Inventar der Habe des Verstorbenen an, ein „Verzeichnus

¹⁾ Ich hielt mich bei der Schreibung des nomen gentile an Lesers Schreibart. In den Kaufbriefen erscheint der Name des Stadtrichters durchgehends mit „dt“ geschrieben.

Über Herr Balthasern Schmid's gewesten Stattdichters Alhie seeligen Hinterlassenen Leibs Claidr, gulden Ring, Manß Wehn und Rüstungen“, in dem er auch der „Buecher“ gedenkt, die Schmid besessen hatte, ohne jedoch eine genauere „Schätzung“ derselben anzugeben. Vierundzwanzig Bände standen in des Stadtrichters Bücherschranke, eine immerhin für diese Zeit nicht unbedeutende Sammlung eines Privatmannes. Neben religiösen Werken und Erbauungsbüchern zierten den Schrein auch Kompendien, deren Verfasser den Bereich der Naturwissenschaften, der Erdkunde und der Geschichte zum Gegenstande ihrer Schilderung sich wählten. Auch eine Grammatik, Rhetorik, ein Dictionaire, eine Arzneikunde und schließlich eine Gesichtsammmlung dürfte nicht fehlen in der Bücherei eines Mannes, der über das Wohl und Wehe der Bürger zu machen hatte, für sie die erste richterliche Instanz bildete.

Gehen wir an der Hand von Lesers Verzeichnis vor: „Erstlichen das Khreuterpuëch Hieronime Pockhens.“ Es erschien zuerst 1539 in Straßburg unter dem Titel „Neu Kreutterbuch von anderscheydt, würecung und namen der Kreutter, so in teutschen Landen wachsen“ und erlebte bis zum Jahre 1595 zehn Auflagen, ein Zeichen, welche Beliebtheit das Buch sich bei den Lesern errungen. Schullehrer Hieronymus Vock hatte ja sein „Gewächsbuch“ verstanden für die breite Masse des Volkes geschrieben; und doch, welche moderne Gesichtspunkte läßt er bei der sorgfältigen Ausarbeitung seines Werkes plausibel! Nicht nur Heilkräuter will er beschreiben, alle Pflanzen, die er gesehen, zieht er in seine Betrachtung, er übertrifft noch den Curcius Cordus, da er auch die Pflanzengeographie berücksichtigt.

Item das Leiden Christi durch Caspar Franckhen“. Kaspar Franck wirkte als Gelehrter in Ingolstadt, der Zentrale der katholischen Bestrebungen in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in Deutschland. Er selbst war zuerst der neuen Lehre zugewandt, doch kehrte er ihr wieder den Rücken, ja er ließ sogar über seine Conversio eine Schrift erscheinen. Früh starb jener Gelehrte (1584), der um das Studium der Geschichte der Kirchenväter sich große Verdienste gesammelt hatte. Ferner besaß Schmid das „Dictionarium petri Dassipody“, ein lateinisch-deutsches Wörterbuch des Humanisten Peter Dasy-podius, eigentlich Raufuß geheißen, das in den dreißiger Jahren des XVI. Jahrhunderts auf dem deutschen Büchermarkte erschien.

An das „Münchner Petpuëch“ reiht sich das „Handpüchlein Bey den krankhen“ und die „Grammatica Philippi Melanckthonis“, die große Grammatik des Humanisten Schworgerd, prägnant Melanckthon²⁾. Es müßte zu einer längeren Erörterung führen, wenn man über Melanckthons Leben und Werke berichten wollte. Es mag nur erwähnt sein, daß durch ihn der deutsche Protestantismus eine neue Richtung bekam, die des religiösen Indifferentismus, der Luther fremd war. Wollte man eine Verschmelzung des humanistischen Aristotelismus mit den Lehren der heiligen Schrift daraus ersuchen, so wäre dies vielleicht zu viel gesagt. In Melanckthons Wirken kann man eine meisterhafte Kommentierung der theologischen Lehrbücher erblicken, die mit peripatetischen Grundfragen angehaucht ist³⁾.

Es folgt hierauf in der Reihe das „Katholisch Handpüch Petri Canisy“. P. Petrus Canisius gehörte dem Jesuitenorden an, war anfangs der belizenden Polemik abhold und wollte, wie Janßen in seiner deutschen Geschichte, VII. Bd. p. 501, bemerkt, „nicht disputieren, sondern ertragen, mehr durch Taten erbauen als durch Worte“. Geboren ward er 1521 zu Nimwegen in den Niederlanden, die damals noch dem Könige von Spanien unterstanden, der in der Person Karl V. die österreichischen Erblande inne hatte und die Kaiserkrone trug. In einem Alter von 74 Jahren starb Canisius, eine Reihe religiöser Erbauungs- und Unterrichtsbücher hatte er in die Welt gesandt, war erster Provinzial seines Ordens in Deutschland geworden.

Das nächste Buch in Lesers Verzeichnis ist wieder ein religiöses Werk: „Von der gemahlschaft des Himlischen Königs Adamen walassers“. Hierauf: „Teutsche Sprichwörter“, „Ein Teutsch gesangtlich gedruckt zu München“, „Arzneypüch oder Haub-Apoteckh gedruckt zu Khtnigspurg in Preussen“, „Rais Püchlein“, „Die History von Unser Lieben Frauen zu Alten Ötting“, „Nachtpüchlein allerlay khurezweligen Historia“⁴⁾, „Planeten Püch“, „Siben Bedrachtungen Vom Salve Regina“ und „Schiltens des Glaubens“.

Stadtschreiber Melchior Lefser meinte wohl das „Weltbuch oder Cosmographie, Spiegel und Bildnis des ganzen Erdbodens“ des Sebastian Franck (1500 bis 1545), der dieses Buch in den Jahren 1534 und 1542 als anregende Lektüre für gebildete Schichten des Volkes, aber nicht als wissenschaftliches Werk gedacht, dem Drucke übergab, wenn er in das Inventar eintrug: „Waltpuëch Sebastian Franckhens“. Einen eigenartigen Charakter erblickt man in der Persönlichkeit Sebastian Francks. Donauwörth nannte er seine Geburtsstadt, die Universität Heidelberg (gegründet 1386) wurde seine Bildungsstätte, wo er humanistische und theologische Studien betrieb. Zuerst ein katholischer Priester, dann protestantischer Prediger, fand er bald darauf, daß das Luthertum ihm zu einseitig sei und er keinen Seelenfrieden darin finden könne. Er ward Mystiker. Nicht nach bestimmten Normen wollte er leben, sondern sein Individuum selbst sollte ihn durch die Erkenntnis auf den Weg leiten, dessen Endpunkt zur Vereinigung mit der Gottheit führt, zur seligen Lebenseinheit. Weltkraft und Gottheit sind eins, so lautete ja die Parole der Naturphilosophie der Renaissancezeit. Schriftstellererei, Buchdruckererei und Seifenfabrikerei, alle diese drei Berufs-

zweige übte Sebastian Franck aus. Neben seinem schon genannten Werke, das keine quellenmäßige Arbeit ist und auch der Kritik übung aus dem Wege ging, aber doch an Darstellung die Cosmographie Sebastian Münsters (zum erstenmale 1544 erschienen) weitaus übertrifft und der Ethnographie und Landeskunde besonders seine Fürsorge schenkt, ohne jedoch Münsters Erdbeschreibung an Umfang und geistigem Niveau nur nahe zu kommen, erwähne ich seine Erstlingsarbeit „chronica, Zeytbuch und Gescheychtbibel“, die im Jahre 1531 zu Straßburg herausgegeben wurde, die auch eine „chronica der Keiser bis auf Karolum V.“ und sein zu 1538 zu Augsburg verlegt⁵⁾ „Germaniae chronicon“⁶⁾.

Nach dem Buche des Sozialisten Franck führt Lefser „Ein Alte Catholische Bibell Doctor Georg Eders“ an. Eder war Rechtsgelehrter und wirkte als solcher an der Wiener Universität in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Er war strenggläubiger Katholik, mußte gewandt die Feder zu führen gegen seine Gegnerschaft, unter der der bekannte Superintendent Georg Nigrinus aus Hesse sich befand⁶⁾.

An rechtswissenschaftlicher Literatur besaß Balthasar Schmid die „Institutiones pnederi“, die Institutiones des Andreas Peneder, der 1554 zu Ingolstadt die Institutiones des römischen Rechts in deutscher Sprache herausgab und die „N. Oesterreichischen Landrechts Process drucker“, eine Landrechtsordnung, die für das Land unter der Enns im Jahre 1540 als Gerichtsordnung erschien, um neuerdings 1557 als Prozeß und Ordnung des Landrechtes aufzutauden.

Den Schluß im Verzeichnis Lefers bilden eine „Teutsche Rhetorica“, eine „Historica Khayser Hainrich des Vierten“ und das „Püchlein von den Heiligen S. Benno“.

⁵⁾ Zusammenfassende Literatur über Sebastian Franck in der „Aemania“, Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkstum des Elbflusses, Oberheins und Schwabens. III. Bd. ff.

⁶⁾ So ist vom 24. Juni 1582 zu Schell in der Wetterau eine Streitschlichtung des Nigrinus datiert, in der er sich gegen das im Jahre 1580 zu Ingolstadt gedruckte Bülchlein Georg Eders richtet, welches in der Kürze den Haupt-Unterschied zwischen der R. Catholischen u. Evangel. Religion in sich enthielt, und so geschrieben wäre, dass auch Bürgers-Leute, die nicht studiret hätten, dasselbe lesen und verstehen könnten“. Bernhard Raupach, Co. Desterreich, I. Bd. p. 331 u. 332. Hamburg 1741.

Eigenberichte.

Seitenstetten. Am 25. Mai wurde Herr P. Bruno Rauchegger, Kapitular des Stiftes, gebürtig aus Haag in Niederösterreich, in Innsbruck sub auspiciis Imperatoris zum Doktor der Philosophie promoviert. Diese hohe Auszeichnung wird nur jenen zuteil, die die Reifprüfung an der Mittelschule und die Rigorosen an der Hochschule mit Auszeichnung abgelegt haben und besteht darin, daß dem jungen Doktor vom Statthalter im Namen Sr. Majestät ein goldener Ring mit Brillanten und dem Namenszug des Kaisers überreicht wird. Der erhebenden Feier wohnten der Direktor des Stiftsgymnasiums Herr P. Marian Wenger, Professor Herr P. Ambros Sturm, Verwandte des Gelehrten und eine zahlreiche Studentenschaft bei. — Montag den 27. Mai walfahrte von hier eine Schar Andächtiger, ihre Zahl betrug über 70, unter Führung des hochw. Stiftsoperators Herrn P. Adolf Stizenberger nach Maria-Zell. Die Teilnehmer kehrten von diesem frommen Akte mit großer Befriedigung und in gehobener Stimmung heim. Der Besuch des altberühmten Gotteshauses hatte ihnen Trost und Erbauung gebracht. Dankbar gedenken sie der Freundlichkeit und Obforge des hochw. Leiters und nicht genug können sie erzählen von den Schönheiten der neuen Gebirgsbahn, die von Maria-Zell nach St. Pölten führt und von ihnen zur Heimreise benützt wurde. — Sonntag den 26. Mai ging das erste diesjährige Gewitter über Seitenstetten und Umgebung nieder. Trozdem es ziemlich heftig war, hat es in keiner Weise Schaden angerichtet. Am nächsten Tage, gegen Abend ballten sich wieder schwarze Gewitterwolken zusammen. Aus einer derselben, die ihren Gang von Westen nach Osten nahm, fielen schwere Schloßen nieder, die an den von ihnen getroffenen Kulturern zum Teile sehr großen Schaden anrichteten. Während das Unwetter tobte, ertönte der Ruf: „Feuer!“ In der Pfarre Wolfesbach brannte das Bauerngut Alnöd nieder. Der Blitz schlug ein in einen Lärchenbaum, von dem das Feuer auf eine Föhle und von dort erst auf den Bauernhof übersprang. Die Kühe wurden glücklich aus den Ställen gebracht, während vier Ochsen dem verfehenden Elemente zum Opfer fielen. Das Nachbarhaus, das arg bedroht war, konnte gerettet werden.

Neumarkt a. d. Y. (Brand) Am Sonntag den 26. Mai kurz nach 11 Uhr mittags brach im Hause des Wirtschaftsbefizers Leopold Sig ein Brand aus, der bei der herrschenden Trockenheit auch auf das Wohnhaus des Straßenräumers Leopold Lackner und auf das Haus des Zimmermannes Johann Schönbrunngrüß übergriff und sämtliche Gebäude bis auf die Mauern einäscherte. Dem Wirtschaftsbefizer Sig verbrannten 19 Schweine. Den rasch erschienenen Feuerwehren war es zu danken, daß der Brand nicht weitergriff. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Wiener-Neustadt. (Herbstfest 1907) Wiener-Neustadt rüstet sich zu einer großen Veranstaltung. In der Zeit vom 7. bis 15. September l. J. wird zum erstenmal ein Herbstfest nach dem Muster der „Grazzer Herbstmesse“ abgehalten werden.

An der Veranstaltung der Wiener-Neustädter Herbstfeste, die alljährlich abgehalten werden sollen, nimmt die Bürgerschaft den lebhaftesten Anteil und diese Bestrebungen werden auch durch die Gemeindevertretung wesentlich gefördert.

Das Wiener-Neustädter Herbstfest wird aus einer Waren-Ausstellung der heimischen Geschäftswelt bestehen, welche mit einer Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, sowie mit einer Gemüßschau verbunden sein wird. Damit wird ein Volksfest mit den modernsten Schaustellungen in Zusammenhang gebracht.

Zur Veranstaltung des Festes wird ein Teil der großen „Marktanlagen“ benötigt, der zu diesem Zwecke völlig umgestaltet wird. Dieser Platz soll in Zukunft für Jugendspiele verwendet werden und bei Festen als Festplatz dienen.

Wien, am 28. Mai 1907. (Wien unter Kaiser Leopold I. vor 1683.) Historisches Fest auf dem Rahlensberge. Wenn man nur flüchtig in die Vorarbeiten zu diesem vom Vereine „Deutsche Heimat“ am 16. Juni in Wien zu veranstaltendem historischen Feste Einblick nimmt, so staunt man über die Fülle, was alles in höchst historischer Treue geboten werden soll. Die Bäckergenossenschaft beabsichtigt, die Gebäckformen des 17. Jahrhunderts, wohl dem heutigen Geschmack entsprechend, herzustellen. Pastetenverkäufer werden gemäß der Ueberlieferung am Festplatz den Besuchern ihr Bestes bieten.

Der Vertreter der Genossenschaft, Herr Löw, gibt sich alle Mühe, für seine Gruppe möglichst viel Teilnehmer zu gewinnen und wird die Gruppe bereits von Wien aus mit entsprechendem geschmückten Festwagen auf den Rahlensberg fahren.

Großes Interesse wird das nachmittags stattfindende Schaufechten der „Wiener Deutschen Turnerschaft“ unter der Führung des Herrn Heßl bieten. Dudelsack und Pfeifen begleiten frohe Lieder der Komödiantengruppe, die unter Führung des Herrn Rat Kummer Lustspiele aus der Mitte des 17. Jahrhunderts aufführen wird. Eine Gruppe von 15 Armbrustschützen wird das Preßschießen eröffnen. Ein kunstvoller, silberner Pokal, durch die Genossenschaft der Goldschmiede hergestellt, wird dem Schützenkönig als Preis abends überreicht werden. Auch diese Gruppe wird, wie die der Komödianten, bereits zeitlich morgens von der Stadt aus sich in Festwagen auf die Minnewiese des Rahlensberges begeben. Das Fest soll um 9 Uhr morgens beginnen.

Aas Waidhofen.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 2. Juni findet im städtischen Rathause um 9 Uhr vormittags ein evangelischer Gottesdienst statt.

**** Personales.** Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freyherr von Plenkler hat sich zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche in das Seebad Grado begeben. Während seiner Abwesenheit führt Herr Bezirksbürgermeister Apotheker Moriz Paul die Geschäfte der Gemeinde. — Herr Realschulprofessor Ritzler, Präsekt am hiesigen Oberrealschulkonfite, wurde am 17. Mai l. J. an der Wiener Universität zum Doktor der Philosophie promoviert.

**** Silberne Hochzeit.** Der in Waidhofen wohnende Oberinspektor der Südbahn i. R. Herr Hermann Kern und Gemahlin feierten Montag den 27. Mai im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit und wurden den Jubilaren aus diesem Anlasse aus nah und fern die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht.

**** Fronleichnam.** Wohl noch selten war das Fronleichnamsfest und dessen Vorfeler so vom Wetter begünstigt, wie heuer. Es herrschte sowohl Mittwoch abends als auch Donnerstag vormittags die angenehmste Kühle, so daß sich das schöne Kirchenfest ganz und voll entwickeln konnte. Am Vorabend fand gegen 5 Uhr der Aufzug des priv. Bürgerkorps und die Bezeugung der Wachen statt. Nach dem Abendgottesdienste konzertierte die Stadtkapelle am oberen Stadtplatz. Das Menschengewoge war so groß, daß man sich nur mit Mühe von einem Ende des Stadtplatzes zum anderen bewegen konnte. Einen prächtigen Anblick bot die Illumination des oberen Stadtplatzes. Die Mariensäule, das Kirchentor und der Paul'sche Altar fielen durch ihre reiche Beleuchtung besonders auf. Mit dem obligaten Zapfenstreich schloß die hübsche Vorfeler. Leider wurde dieselbe durch eine Anzahl roher, junger Bursche gestört, die es nicht unterlassen konnten, am oberen Stadtplatz einen Raufereß zu inszenieren. — Die Fronleichnamsfester selbst nahmen den bekannten pompösen Verlauf. Weil angenehmes, kühles Wetter herrschte und die Sonne durch die Wolken verdeckt war, war die Teilnahme an der Prozession eine außergewöhnlich starke. An derselben nahmen teil: Der Stadt- und Gemeinderat, die Beamten der öffentlichen Ämter, die Oberreals- und Volksschule mit ihren Lehrkörpern, das priv. Bürgerkorps, das Militär-Veteranenkorps, sämtliche dienstfreien Postbediensteten, die Genossenschaften, Innungen etc. und viele hunderte von Bewohnern der Stadt und Umgebung. Einen reizenden Anblick boten die von den ehrwürdigen Klosterfrauengeführten weißgekleideten Mädchen. Allgemeine Anerkennung fand das Bürgerkorps für die tadellosen Dechargen, welche dasselbe während der kirchlichen Feier abgab. Herr Hauptmann Ferdinand Luger darf wohl einen Großteil des Verdienstes für sich in Anspruch nehmen, das Korps auf eine so hohe Stufe der Entfaltung gebracht zu haben. Nachmittags fand im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ das Konzert des Bürgerkorps statt. Dasselbe war außerordentlich stark besucht und erntete die Musik reichen, wohlverdienten Beifall.

**** Südmärk.** Die Mitglieder der Südmärk-Ortsgruppe treffen sich Montag den 3. Juni um 8 Uhr abends im Herrn Adolf Hilbert's Gasthaus, Paul Rehbuhngasse. — Der letzte Wanderabend hatte einen erfreulichen Verlauf, verlief recht gemächlich und anregend. Die geehrten Mitglieder werden hiemit eingeladen und gebeten, Montag wieder recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Frauen und Gäste willkommen! Die Südmärk ist als nationaler Schutzverein kein politischer Verein,

²⁾ Siehe H. Bornbaum „Die evangelischen Schulordnungen des XVI. und XVII. Jahrhunderts“. 2. Bd. Gütersloh 1860—1863.

³⁾ Hierüber handelt auch Theodor Ziegler in seiner Geschichte der Ethik. II. 414 ff.

⁴⁾ Vielleicht identisch mit dem „Nachbüchlein“ Valentin Schumanns 1558—1559).

hat mithin Raum für alle Volksgenossen, welche deutsch fühlen und denken.

Schießen in Oberland. Ueber Initiative des Gutsbesizers Herrn Milo Weitmann veranstaltete das Vergnügungskomitee des hiesigen Feuerlöschvereines am Sonntag den 26. Mai auf der reizenden Schießstätte des Herrn Forster in Oberland ein Schießen, an welchem 16 Waidhofener Schützen teilnahmen...

Fremdenausflug. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich hat die Absicht, am 23. Juni l. J. einen Fremdenausflug nach Waidhofen a. d. Ybbs zu unternehmen...

Anlage eines Verbindungsweges. Seitens des hiesigen Verschönerungsvereines wurde vom Vogelsang zur Landesplantzschule über die Riedmüllerschen Wiesengründe ein bequemer Verbindungsweg angelegt...

Konzert der Stadtkapelle. Sonntag den 2. Juni findet in Herrn M. Uschenbrenners Gastgarten ein Konzert der Stadtkapelle statt.

Gewitter. Sonntag und Montag gingen zwischen 6 und 7 Uhr abends über die hiesige Gegend schwere Gewitter nieder, welche eine ziemliche Abkühlung der Temperatur zur Folge hatten.

Fremdenliste. Die erste Nummer der diesjährigen Fremdenliste erscheint Mittwoch den 5. Juni l. J. Die P. C. Wohnungsvermieter und Gasthofbesitzer werden gebeten, die Meldebelegte wöchentlich spätestens jeden Montag bei dem Gemeindebeamten abzugeben.

Für jedes deutsche Haus unentbehrlich ist heutzutage eine gute, reichhaltige und interessante Zeitung. Die in einer Gesamtauflage von über 100.000 Exemplaren erscheinende „Oesterreichische Volks-Zeitung“...

Vom Schwargericht.

Repertoire der 2. Schwurgerichts-Session pro 1907. Montag den 3. Juni: Margarete Keil, vierfacher Meuchelmord. Dienstag den 4. Juni: Franz Rath, Diebstahl. Anton Baumgartner, Nothzucht...

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 15. Mai: Josef Stenglo, Knecht in Schwarzenbach, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Angela Haberfellner, Dienstmädchen aus Waidhofen an der Ybbs, Betrug, 6 Monate Kerker...

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Bester Erfrischungstrunk MATTONI'S GIESSHÜBLER. Reinheit des Geschmacks, Perle der Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus labort.

Schicht's Blumenseife Nr. 650. Die teuersten ausländischen Seifen sind in ihrer Wirkung und Zusammensetzung um nichts besser als Ueberall zu haben.

Schwan-Seife (Schicht's feste Kaliseife). Steht einzig da in der ganzen Welt, was Ausgiebigkeit, was Waschkraft betrifft. Einmaliges Ueberstreichen ersetzt dreimal mit gewöhnlicher bester Seife.

Verlangen Sie Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34. Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefah Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Thierry's Balsam. Allein echt ist nur Thierry's Balsam. Jede Nachahmung strafbar! Thierry's Zentifoliensalbe. Diese beiden Hausmittel sind als die besten anerkannt und wirksam.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN. Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens.

Vom Bächertisch. „Der Stein der Weisen“. Das uns zukommende 11. Heft (des 20. Jahrganges) dieser gehaltvollen populär-wissenschaftlichen Revue hat nachstehenden Inhalt:

Geographisch Statistisches Weltlexikon. Bearbeitet und redigiert von Gottlieb Webersil. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 90 h. Bisher 5 Lieferungen ausgegeben.

Der Einzug der neuen Reichsratsabgeordneten ins Parlament ist noch nicht erfolgt und schon bringt das soeben erscheinende Heft 34 von Oesterreichs illustrierte Zeitung eine statische Analyse der neuen Männer des Reichsparlamentes.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. XXXIV. Jahrgang 1907 (A. Hartleben's Verlag, Wien).

wertung der Musik. — Neuerungen in Blüschapparaten. — Neuer, selbsttätiger Unterbrecher. — Das Drehstrommeter von Siemens und Halske. — Praktische Anleitung zur Fabrikation von Kampitikon. — Neue Erscheinungen in der Farbenindustrie. — Neues Verfahren zur Herstellung von Marmelade. — Neuerungen in der Tabak-Industrie. — Herstellung einer Masse, welche in Verbindung mit Wasser Sauerstoff entwickelt. — Praktische Anleitung zur Fabrikation von Frischkäse- und Parmesan-Eisig. — Neue Verfahren zur Gewinnung von Terpentintöl. — Neues Verfahren zur Herstellung löslicher Erodennich. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Praktische Anleitung zur Unterjochung der Schokolade. — Kohlenäure-Bestimmung im Wasser. — In welcher Entfernung sollen die Obstbäume gepflanzt werden? — Praktische Erfahrungen über die Verwendung des Gipses in der Landwirtschaft. — Herstellung von Kautschuk-Retten. — Essenzen für alkoholfreie Getränke. — Leuchtende Photographien. — Schwarze Gummiempfindlichkeit. — Kleinere Mitteilungen. — Neugierigkeiten vom Bildermarkt. — Eingegangene Bilder und Broschüren. — Fragelisten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Nützlich im praktischen Leben für jedermann, unentbehrlich für alle, die mit der Zeit fortschreiten wollen, sind die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, die bereits im XXXIV. Jahrgang erschienen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Umlauf. XXX. Jahrgang 1906/1907. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h. Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 15 K. Heft 7.

Neue Verkehrslinien und Handelswege, die friedlichen und kriegerischen Vorgänge in der Kolonial- und Weltpolitik, die zahlreichen Reisen in der Antikis und Antarktis, die modernen Forschungen in den Tiefen des Meeres und in den Höfen des Japans kann man nur mit Hilfe eines verständlichen Orientierungsmittels, wie es eine geographische Fachzeitschrift bietet, entsprechend verfolgen und verstehen. Am besten empfiehlt sich hierzu die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, deren reichen und getreuen Inhalt jedes neue Heft derselben erleben läßt. Das eben erschienene neunte Heft des XXX. Jahrganges hat folgenden Inhalt: Fortsetzung der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1906. I. Allgemeines und Europa. Von Dr. S. M. Wittner. — Der deutsche Stationsstreifen in der Südsee. Von Fritz Albrecht in Friedrichsort bei Kiel. (Mit 2 Abb. u. 1 Textkarte.) — Die Negerfrage in der Union. Von Leopold Kottler in Berlin. — Die Erforschung der Ruwenzori-Gebirge. (Mit 1 Karte.) — Ergebnisse einer Wanderung durch Serbien. Von Seminaroberlehrer Emil Schuster in Pina. (Mit 5 Abb.) — Astronomische und physikalische Geographie. Helligkeitsmessungen der großen Subtropenbänder. — Ein Riesenteleskop für das Sonnenobservatorium auf Mount Wilson. — Politische Geographie und Statistik. Die Kriegsschiffe der Erde Anfang 1907. Von W. Eng. (Schluß.) — Geographische Nekrologie Todesfälle. Dr. Max Haushofer. (Mit Portrait.) — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Bildermarkt. — Eingegangene Bilder, Karten etc. — Kartenbeilage: Die Karte des Ruwenzori, nach den Aufnahmen des Herzogs der Abruzzi, 1906. Maßstab: 1 : 3,200,000.

Aus aller Welt.

— **Gegen die Bekanntgabe der Todesursachen.** Wie wir erfahren, hat die Ärztkammer für Steiermark an die kompetenten Behörden eine Eingabe gerichtet, in welcher um die Abstellung der Veröffentlichung der Todesursachen in den Tagesblättern ersucht wird. In der Eingabe wird darauf aufmerksam gemacht, daß es eine ganze Reihe von Todesursachen gibt, deren Veröffentlichung für die Hinterbliebenen sehr peinlich sein muß. Die Angehörigen stellen daher an den behandelnden Arzt nicht selten die Bitte, er möge veranlassen, daß solche Todesursachen, die den Hinterbliebenen Schaden bringen und aus deren Veröffentlichung die Allgemeinheit nicht den geringsten Nutzen hat, nicht publiziert werden. Auch habe der Arzt dem Kranken und dessen Umgebung gegenüber die Pflicht, Verschwiegenheit zu bewahren; die Behörde dagegen, welche den Arzt nur zu gewissen höheren Zwecken von der Pflicht der Verschwiegenheit entbindet, gibt durch die Veröffentlichung der Todesursachen ohne jede Notwendigkeit die ihr vom Arzte gemachten Mitteilungen bekannt. Die Bekanntmachung der Todesursachen in den Tages- und Wochenblättern einzustellen, dürfte auch noch einen andern, sehr wertvollen Zweck haben, nämlich insbesondere in Sommerfrischen, wo mitunter durch das Bekanntwerden eines einzelnen Falls von Infektionskrankheit dem Orte ein immenser Schaden erwachsen kann, ohne den besuchenden Fremden im mindesten Gefahr zu bringen.

— **Jubiläumsmünzen.** Nach einer Meldung aus Wien ist beschlossen worden, anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers Jubiläumsmünzen auszugeben, darunter eine Goldmünze zu 100 Kronen, die geeignet sein wird, die geschichtlich bedeutungsvolle Feier in besonders würdiger Form zum Ausdruck zu bringen.

— **Die Rache des Bruders.** Aus Mailand wird uns berichtet: Ein furchtliches Verbrechen wurde in dem Städtchen Alessandria verübt. Nach mehr als 25-jähriger Ehe hatte der städtische Wachsinspektor Tullio Camelleri mit einem Mädchen aus guter Familie namens Theresia Montino ein Verhältnis angefangen, das ihn veranlaßte, seine Familie völlig zu vernachlässigen. Der fast 60-jährige Mann und die 25-jährige Theresia lebten schon seit einigen Monaten in gemeinsamem Haushalt, obgleich Vater und Bruder des Mädchens eifrigst bemüht waren, es daran zu hindern. In dem Bruder Cesare, einem 23-jährigen Jüngling, hatte sich der Haß gegen Camelleri und gegen die Schwester immer stärker entwickelt und noch durch Hänfeleien seiner Freunde verstärkt. Eines Abends läutete er an der Wohnung des Paares. Camelleri öffnete ihm die Tür, und Cesare verlangte mit seiner Schwester ein paar Worte sprechen zu können. Aber kaum waren einige Minuten verstrichen, als aus dem Zimmer, in welchem die beiden allein geblieben waren, Hilferufe ertönten. Camelleri stürzte rasch hinein um seine Geliebte vor den wütenden Dolchschüben zu schützen, aber auch er wurde schwer verwundet. Der Angreifer eilte rasch die Treppe hinunter und konnte von vier Soldaten, die zufällig vorübergingen und seine Verfolgung ausnahmen, nicht eingeholt werden. Es heißt, daß er sich in dem Hause eines Freundes verborgen hielt und dann ins Ausland geflüchtet ist. Die beiden Schwerverwundeten wurden ins Krankenhaus von Alessandria gebracht. Theresia Montino starb nach einigen Stunden, während Camelleri noch mit dem Tode ringt.

— **Rettung Schiffbrüchiger durch einen Lloyd-Dampfer.** Auf seiner letzten Reise nach dem Osten

traf der Reichspostdampfer „Scharnhorst“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen am Abend des 20. April in der Nähe von Cap de Gata ein Boot mit vier Schiffbrüchigen an, das schwer mit der hohen See zu kämpfen hatte. Durch die lauten Hilferufe der Leute wurde der Kapitän des Dampfers auf sie aufmerksam und steuerte darauf zu, stoppte und nahm die vier Mann zusammen mit ihrem Boot an Bord. Die Schiffbrüchigen stammten aus einem kleinen Fahrzeuge mit Namen „Concepcion“ aus Aquilas, das nach Malaga bestimmt war. Ihre Lidien mußten furchtbar gewesen sein. Nach Aussage des Schiffers ist ihr Fahrzeug leckgesprungen und gesunken. Die Besatzung hatte außer dem nackten Leben weiter nichts gerettet als die Schiffs-papiere. Auf dem Lloyd-Dampfer erholten sie sich bei sorgfamer Pflege rasch und konnten in Genua dem spanischen Konsul zur Weiterbeförderung zugeführt werden.

— **„Salome“ im Deutschen Volkstheater in Wien.** Kein musikalischer Ereignis hat jemals die Aufmerksamkeit des Pariser Publikums in so hohem Maße erregt, wie die jüngst stattgehabten Aufführungen der Oper „Salome“ von Richard Strauß, in welchem Frankreich den größten Musiker des heutigen Deutschland und den einzigen Erben Richard Wagners erblickt. Nun wird auch unserem Publikum Gelegenheit geboten sein, dieses großartige Werk auf der Bühne des Deutschen Volkstheaters bewundern zu können, wo „Salome“ vom 25. Mai an durch das rühmlichst bekannte Opernensemble der vereinigten Theater in Breslau unter Dr. Theodor Koenigs Leitung in mustergetreuer Besetzung zur Aufführung gelangt. Man bringt auch in unseren Musikreisen der genialen Schöpfung des ge-seierten Komponisten ungeteiltes Interesse entgegen und mit Recht, denn der Reichtum, die Neuheit, die Mannigfaltigkeit und Schmiegbarkeit der Instrumentierung dieser Oper grenzt an's Wunderbare, die Originalität des Orchesters wirkt überwältigend und seit einem Vierteljahrhundert, seit dem Erscheinen des „Parsifal“ hat das deutsche Musikdrama nichts hervorgebracht, was mit dem neuen Werk verglichen werden kann. Die Direktion des Deutschen Volkstheaters, die sich durch die Vorführung der „Salome“ ein hervorragendes Verdienst erworben hat, rechnet auch auf einen regen Besuch des kunstsin-nigen Publikums aus der Provinz. Die günstigen Zugbedingungen, welche fast nach allen Richtungen eine Heimkehr unmittelbar nach der Opernaufführung ermöglichen, werden jedenfalls auch das Ihre zu einer starken Beteiligung der Musikfreunde vom flachen Lande beitragen.

— **Nieder mit den Junggesellen!** Ein Londoner Korrespondent meldet: Die unverheirateten Damen der Stadt Stark in Dakota haben eine Petition an die Regierung des Staates gerichtet, in welcher sie beantragen, alle Junggesellen unter vierzig Jahren mit einer progressiven Steuer zu belegen und wenn sie bis zu diesem Jahre unverheiratet bleiben, ihrem nutzlosen Dasein durch Chloroformierung ein schmerzloses Ende zu bereiten.

— **Demokratische Schnellzüge.** Man schreibt den Münchener Neuesten Nachrichten aus Paris: Ein köstliches Schildbürgerstücklein brachte dieser Tage der Generalrat des Departements Gard im südlichen Frankreich fertig. Er faßte den Entschluß, daß hinfort alle Schnellzüge, die sein Gebiet durchkreuzen, an sämtlichen Stationen der Eisenbahnlinie zu halten haben! Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Forderung der biederer Landtagsvertreter des Gard eine durchaus gesunde, vernünftige Ueberlegung zu Grunde liegt. Sie zeugt zugleich auch von ihrem guten Herzen, von ihrem klar ausgesprochenen Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit und ein wahrhafter Demokrat wird das verkennen. Hätte es früher, unter dem alten Regime, bereits Eisenbahnen gegeben, so wäre es nicht weiter auffällig gewesen, wenn gewisse Stationen zum Nachteil anderer eine Begünstigung erfahren haben würden. Die Zeiten aber sind glücklicherweise heute vorbei, und Frankreich lebt nicht mehr unter dem Druck einer Vorrechts- und Kastenvirtschaft. Nein, einer echten Demokratie nicht würdig, ein schreiender Widerspruch mit den Prinzipien der großen Revolution wäre es, wollte man sich heute noch eine Aristokratie von Bahnhöfen oder Eisenbahnlinien gefallen lassen, die für sich allein das Recht hätten, den gesamten Bahnverkehr nach ihrem Ermessen zu regeln, und den Zügen, wären es gleich Schnell-, Eil-, Express-, D- oder Blitzzüge, gestatten, nur hier und da an großen Stationen zu halten. Das wäre undemokratisch! Also werden, wenn der Wunsch des Generalrats des Gard erfüllt wird — und daran ist natürlich nicht zu zweifeln — alle Züge an allen Stationen halten. Freilich, die Geschwindigkeit der Eilzüge rührte gerade daher, daß sie es nicht nötig hatten, alle paar Kilometer eine Pause zu machen. Was geht das die Demokratie an? Lieber fahren alle Leute langsam, als daß einer vor dem andern bevorzugt wird. Gleichheit, Gleichheit! Gleichheit bis zum Wahnhin!

— **Lynchjustiz in China.** Aus London wird berichtet: Ueber einen furchtbaren Akt von Lynchjustiz wird aus Schanghai gemeldet: In einem Orte in der Nähe von Schanghai hatte ein junger Mensch während eines Wortwechsels mit seiner Mutter sich hineinzu lassen, diese zu schlagen, was besonders in China, wo die Ehrfurcht vor den Eltern eines der höchsten Gebote ist, für das fluchwürdigste Verbrechen gilt. Die Mutter lief nach dem nächsten Teehause, wo sie beband vor Zorn das Vorgefallene einem Bekannten erzählte. Dieser rief: „Verbrennt ihn! Verbrennt ihn!“ Dieser Ruf wurde von der Mutter und von den anderen Gästen des Teehause's aufgenommen, eine große Volksmenge schloß sich an. Der junge Mann wurde ergriffen, man band ihn an einen Baum, begoß ihn mit Petroleum und reichte der Mutter ein Streichholz, damit sie den Sohn anzünde. Schon streckte sie die Hand aus, doch im letzten Augenblick siegte das mütterliche Gefühl, sie warf das brennende Streichholz weg. Darauf tat aber eine andere Person das, was die Mutter nicht über's Herz hatte bringen können; im Nu stand der Unglückliche in Flammen.

Einige Minuten darauf war er eine Leiche. Nun häufte das Volk Holz um den Leichnam und verbrannte ihn gänzlich.

— **Hofers Malz ist von guter Qualität,** das sagt sogar bereits die Konkurrenz. Andre Hofers Gesundheits-Malz-Kaffee mit Kaffeegeschmack wird in allen Kreisen immer beliebter, denn d s aus demselben hergestellte Getränk hat eben auch Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees. Uebersehen Sie ja dies nicht, verehrte Hausfrau: Andre Hofers Malzkaffee mit Kaffeegeschmack besitzt wirklich Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade; dies hat inländische Wissenschaft festgestellt. Mehr denn fünftausend Kisten sind nachweisbar in ganz kurzer Zeit von demselben in den Konsum übergegangen und allgemein ist das Lob über dieses wirklich vorzügliche Fabrikat. Man achte bei Einkauf ja genau auf das geschlossene Paket mit dem Bildnisse des Tiroler Helden Andreas Hofer als Schutz-marke. Prämiert auf der hygienischen Ausstellung Wien 1906 mit dem Diplom zur goldenen Fort dritts-Medaille.

— **Treffende Antwort.** Einem Schweizer Rekruten in Frauenfeld ging das Geld zur Neige; er schrieb deshalb an seinen Vater und bemerkte zum Schluß:

„Verkauf das Kalb,
Verkauf die Kuh
Und schick das Geld
Nach Frauenfeld zu!“

Darauf ging ihm vom Vater eine Antwort zu, deren Schlußvers lautete:

„Die Kuh bleibt hier,
Ich schick kein Geld;
Das Kalb ist schon
In Frauenfeld.“

— **Humor vom Tage.** Die „Jugend“ bringt in ihrer dieswöchentlichen Nummer folgende Scherze: Kinder-mund: Rützlich belauschte ich zufällig das Gespräch zweier beläufig acht bis zehnjähriger Mädchen. Sie unterhielten sich über ihre Berufswahl, wobei Emma sagte: „Ich will An-nette werden.“ „Das kannst du ja nicht!“ bemerkte Grete. „So, warum denn nicht?“ „Du kannst ja nicht Böhmisch!“ — **Erpressung.** „Gelder, Sie haben meine Frau verführt! Zahlen Sie augenblicklich 500 Mark Vorschuß auf die Scheidungsspesen. — **Liebe Jugend!** Vor sieben Wochen schrieb mir Herr von Zofzinski: er bitte dringend um meine Pistolen, es handle sich um eine Ehrenangelegenheit. Ich wollte nicht — aber konnt' ich anders? Ich schickte ihm die Pistolen. Heute bin ich dem Kerl endlich begegnet. „Na, Herr von Zofzinski? Wie sieht die gewisse Angelegenheit?“ „Panje ausgetraggen. Unsr Seggnr tott.“ „Um Himmelswillen —!“ „Er chaut sich ge-nüßlich. Moralisch tott.“ „Und meine Pistolen?“ „Behalte ich zu Andenken an Totten.“ — **Aus dem „Simplicissimus“:** Vaterliche Mahnung. „Saufst scho wieder a so, Schorjchl? Dös is e' allerschlecht! Da wirst glei wieder drin sei im Zuchthaus; aus an Süßl wird nie a richtiger Dieb!“ — **Einer Wiener Bahndirektion** wird von weit draußen ein großes Eisenbahn-unglück gemeldet. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Beamter genannter Direktion. Sein Personalchef, dem das natürlich auch gemeldet wird, bleibt bei der Unglücksnachricht einige Sekunden stumm, dann fragt er: „Hat denn der Kerl Urlaub gehabt?“ — **Kommt neulich ein braver Bierführer** als Zeuge vor das Hamburger Schöffengericht. „Ist Ihnen die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides bekannt?“ fragt ihn der Richter. „Ne, Herr, ich bün erst kurze Tid in Hamburg.“

— **Luzus und Komfort im Hotelwesen.** Der unter diesem Titel von seiner Excellenz Statthalter Erich Graf Kielmannsegg, Ehrenpräsident des Landesverbandes für Fremden-verkehr in Niederösterreich, in der vorletzten Sitzung des Zentral-ausschusses dieser Körperschaft gehaltene Vortrag ist nun auch im Verlage des Verbandes als Sonder-Ausgabe erschienen und kann durch das Fremdenverkehrsbureau I. Rantnerstraße 12 bezogen werden.

Am Stammtisch.

Während die beiden Stammtischfreunde Schaubauer und Spitz ruhig plaudernd beisammen saßen, kam Waگلawel, der dritte im Bunde, herein und sang:
„Es gehete den Mond so stille,
Den's Sterne den leuchten's so schön
Und mir lse gar a so schwüle,
Daß könnt ich's vonanda bald gehn.“
„Mir scheint, Du hast scho um a Glas'l z'viel trunken,
daß D' gar so lusti bist,“ rief Schaubauer.
„Ich bin's bei an deutsches Gesangsverein eingeschrieb'n
und lern's den neue Lied was hate den Pospischil g'macht, mi
wullen's nächstes Jahr auch an amerikanisches Reise machen,
weil's durt den Menschen suviel auf den deutsches Gesang
halten. Hast du an Sprichwurt, was hate an große Dichte
g'macht: „Wu's de singt, den laß' dich niede, böse Menschen
haben's keines Liebe!“
„Na da war's aba beßa, wann's es mit enger'n G'gangs-
varein (taba zu dö Schwarzen nach Afrika geh'n tats, denn dö
ham so was no nöt g'hört, oba dö Amerikaner san scho a
bissl dawöhnt und bei dö Schwarzen fann's höchstens auch pass-
ier'n, daß eng zwar an Fruahstuck z'jammress'n und do war
do fa Schad.“
„Was sull's den unferane tun, wann's er's berühmt wilf
wer'n, bei den Wahlen bin ich's durchg'fallen, mit den Schust-
erei kanna's me auch kan's Erfindung mache, na da geh' ich's
halt singen.“
„Ob nur acht, daß Du bei dem Singen nicht vielleicht
unfreiwillig fliegen lernst“, sagte Spitz.
„Mit der Schusterei kann aner schon berühmt wer'n, aba
vastehn muas er's, da hat der Kapitän Oldrieve a paar

Wasserstiefeln erfunden, mit dö is er üben Ohio und Missis-
sippi g'rennt, als wiar unferaner auf da Landstraßen und hat
dafür 25 000 Franks kriagt. Der Kerl will mit seine Wasser-
stiefeln nach England über'n Aermelkanal renna. Mit Deine
Stiefeln, Waslawek, kann ma nöt amal auf an Berg aufstizeln,
ohne daß am d' Hühneraug'n druck'n."

„Hör's mi nur auf mit solchane Erfindungen, da hab
ich's schon gnu, wann's ich's den hör, das kummt mir so vur,
wies den G'sicht, was hab ich's g'lesen, wo's ane hat's wull'n
flieg'n könne. Der war's an armes Teufel und ise am Land
zu ane Wirt gange und hat's g'sagt: „Ich gib's heut an
Vurstellung, wann's mi fußig Krunen geben, garantiere ich's,
dasse den Wirtshaus ganz voll ise!“ Den Wirt hat sich's denki,
wenn's den Wirtshaus voll ise, kann ich's den arme Kerl schuk
fußig Krunen geb'n. Den Mann ise durch den ganze Art
g'rennt mit an große Trummel und hat's g'schrie'n:

„Grüße Vurstellung vun fliegende Künstler, um halbe
achte wirde Michel Stiefelnacht aus'n Gasthaus vun ruten
Uchsen rausfliegen!“ Nichti, um halbe achte ise den Stiefel-
nacht vun ruten Uchsen rausg'flug'n, weil's den Bauern auf
den Schwindel sind's d'raufkummen und ham f' ihm 'naus-
g'schmissen. Das ise grad su, den Mensch wirde mit an Schi-
nall überfahr'n und den Leut wer'n schau'n als wie den Narren.“

„Das soll aber kein Schwindel sein, der Mann hat eben
diese Erfindung gemacht,“ ereiserte sich Spitz.

„Heutz'tag's is all's möglich, wann aner d'erfind'n wird,
daß dö Leut statt mit dö Füß mit dö Händ' geh'n, wiar i's
a glaub'n, es kumman scho so vül ungläubliche Sach'n vur,
daß's auf ane mehr oder weniger nimma ankummt. Alles
mögliche wird d'erfunden, aner schlägt in der Luft umananda,
als wiar a bleierne Ant'n, der andere rennt mit dö Füß
über's Wasser und da dritte is wieda a Hungerkünstler, daß
aba aner erfind'n möcht, wiar alles billiger statt teurer wird,
dös fällt kan Mensch'n ein.“

„An einer solchen Erfindung könnte einer Millionär
werden,“ fügte Spitz hinzu.

„Dafür erfinden f' Bumben, damit's den Menschen besse
vun's Erdball'n verschwinden, das ise d'uch auch was wert. In
Rußland hat's an Partei erfund'n, wie's me am besten den
Raffen ausleert und das Geschäft gehe am besten. Jedes Tag
wird's an anderes eisernes Rassa geraubt und den Raube nicht
erwischt, das ise an neuches Geschäftszweig in's Rußland, dafür
halten's in den Duma langwieriges Beratungen, wie's me den
Bauern an Land geb'n sull. Ich glaub's, es würde nicht mehr
viel Geld da sein, daß me den Land bebauen kann. Na, da
hab ich's liebe an klanen Schusterwerkstatt, als daß ich's in
Rußland an's Ministe bin.“

„Na, fürcht die nöt, Waslawek, und setz Di nieda, viel-
leicht machst heut bei dö Karten a recht a feine Erfindung.“

Ein kräftiger Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird ehestens aufgenommen.
Fritz Blamser, Kaufmann, Weyrerstraße. 235 3 1

Ein anständiges, fleißiges Mädchen

findet Beschäftigung. Auskunft in der Verwaltungsstelle
dieses Blattes.

Eine Zimmereinrichtung

auch einzeln, ist billig zu verkaufen. Hoher Markt Nr. 14.

E 146/7
7

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Leop. Wagner, vertreten durch Dok.or
Theod. Freiherr v. Plenker, Advokat in Waidhofen a. d. Ybbs,
findet

am 17. Juli 1907, nachmittags 2 1/2 Uhr

in St. Georgen am Reith, Haus Nr. 31, die Versteigerung der
Realität Haus Nr. 31 in St. Georgen am Reith, Grdb.
St. Georgen am Reith, C. 3 64, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf
4813 K 72 h bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 2406 K 80 h; unter
diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die unter Einem genehmigten Versteigerungsbedingungen und
die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grdbuch-,
Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.)
können von den Kaufstüftigen bei dem unten bezeichneten Gerichte,
Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen
würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine
vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens
sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend ge-
macht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsver-
fahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegen-
schaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des
Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur
durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder
im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch
diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmäch-
tigten namhaft machen.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II.,
am 13. Mai 1907.

**Villa zu verkaufen.
Redtenbachstraße.**

Selbe wird auch ab 5. Juni an
Sommerparteien vermietet. 5 Zimmer,
2 Küchen, 2 Speisen, Waschküche und
großer Garten. Auskunft in der Villa
Delizotti.

**Werks- und Verkaufsgenossenschaft
„Vereinigte Schmiedgewerke“**
r. G. m. b. H.
in Ybbsitz.

Samstag den 8. Juni 1907

um 1 Uhr nachmittags

findet im

Werksgenossenschaftshaas

die

Jahreshauptversammlung

(Generalversammlung)

der Werks- und Verkaufsgenossenschaft statt, wozu alle Mitglieder
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der
vorangegangenen Vollversammlung.
2. Vorlage der Jahresrechnung; Genehmigung derselben.
3. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
6. Antrag auf Vereinigung der Rohstoffgenossenschaft mit der
Werksgenossenschaft; Erweiterung des § 2 der Satzungen.
7. Beschlußfassung über Erweiterung des § 42.
8. Freie Anträge.

Der Obmann des Aufsichtsrates:

Hans Großauer

Direktor der Lehrwerkstätte.

**Ziehung unwiderruflich
schon Donnerstag!**

Haupttreffer

20.000 Kroen.

Waisenhaus-Lotterie

Los 1 Krone.

Zu haben in allen Wechselstuben, f. f. Tabaktrafiken,
f. f. Lotto-Kollektoren und f. f. Postämtern.

Platzagenten

167 10-1

für den Verkauf von Losen auf Teilzahlungen sucht unter
günstigen Bedingungen, in alle Orten, ein Wiener Bankhaus,
Offerten sub „L. R. 1552“ an Haseustein & Vogler, Wien I.



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein
die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt
und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100
mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: E. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Ung: M. Ehrst.

Dankagung.

Nicht imstande, jedem Einzelnen für die zahlreiche Be-
teiligung am Leichenbegängnisse meiner imigstgeliebten Gattin,
resp. Mutter, der Frau

Melisia Schoiber

persönlich zu danken, fühle ich mich verpflichtet, dies an dieser
Stelle zu tun. Insbesondere danke ich der löbl. Genierte-
genossenschaft, dem f. f. priv. Feuer- & Hagelvereine, dem k. k. Ar-
beitervereine, den edlen Kranzspendern, sowie Allen, welche
der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Mai 1907.

Adalbert Schoiber.

Warnung!

Endesgefertigte warnen hiemit die Verbreiter der boshaften
Gerüchte, welche über sie in St. Leonhard im Umlaufe sind
denn sie wären für weiterhin gezwungen, gerichtliche Hilfe in
Anspruch zu nehmen.

St. Leonhard a. W., am 28. Mai 1907.

Johann Wagner.

Michael Raffner.

53. Jahrgang. Führt jedes 53. Jahrgang.

deutsche Haus

eine wahrhaft

gute und doch billige

ZEITUNG.

Eine solche ist die **Wiener österreichische**

Volks-Zeitung

mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage.

Erscheint in über 100.000 Exempl. u. bringt täglich
wichtige Neuigkeiten

- unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervor-
ragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische
Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volks-
leben von Chiavacci, Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.
weiterens die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Er-
fahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.
täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten
gratis nachgeliefert werden.

Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in
Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, viertel-
jährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der
Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman-
und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher
Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig
K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen
Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen
(in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. viertel-
jährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, zu
die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.
Probenaummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Grabstein - Geschäft und Bildhauerei

Ernst Thaler

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse Nr. 35

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

in Marmor, Syenit und Granit zu den billigsten Preisen.

Ferner zu **Renovierungen von Grabsteinen, Gravierung von Inschriften.**

Lieferung von Grabkreuzen, Grabgittern und Einfassungen.

Lieferung von **Waschtisch-, Kredenz- und Nachtkästchen-Platten** in allen gangbaren Marmorsorten.

Preislisten nebst Muster gratis u. franko. Transport u. Aufstellen nach Auswärts wird nicht separat berechnet.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2'—, halbweiße K 2'50, weiße K 4'—, prima daunenweiße K 6'—, Hochprima Schließ, beste Sorte K 8'— Daunen grau K 6'—, weiße K 10'—, Brustflaum K 12'—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfädigem rot, blau, gelb oder weißen Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170-116 Ztm., samt 2 Koppelpolster, diese 80-58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16'—, Halbdannen K 20'—, Daunen K 24'—, Tuchent allein K 19'—, 14'—, 16'—, Koppelpolster K 3'—, 5'50 und 4'—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger

in Deschenitz 50, Böhmerwald.

Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko. 123 50 1

Allein-Depositeneur

für eine erstklassige chemische Fabrik gesucht. Massenartikel. Nötig 2—3000 Kronen, da kleiner Lager zu halten. Zuschriften unter „Rührig“ an die Annonzen-Expedition von Heinrich Schalk, Wien, I. Wollzeile 11.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erhaltung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.

Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Geschäfts-Uebnahme.

Beehre mich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung freundlichst bekanntzugeben, daß ich den

Gasthof „zum gold. Stern“

in Waidhofen a. d. Ybbs

mit 1. Juni d. J. übernehme.

Durch den Ausschank von nur stets frischem Zipfer Bier, guter n.-ö. Weine, sowie durch gute, billige, bürgerliche, geschmackvolle Wiener Küche werde ich bestrebt sein, mir die Gunst der Herren P. T. Gäste zu erhalten.

Erlaube mir das P. T. Publikum und die geehrten Herren Gäste auf mein

Mittags-Abonnement

aufmerksam zu machen. Den P. T. Reisenden stehen Passagierzimmer zur Verfügung.

Gestützt auf meine bisherigen Erfahrungen und meine besondere Aufmerksamkeit und solide Bedienung bitte ich das P. T. Publikum sowie die geehrten Gäste, mich mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren.

Hochachtungsvoll

Leopold Maresch

Gastwirt „zum gold. Stern“ in Waidhofen a. d. Ybbs.

Wer in Zeitungen

des In- und Auslandes Agentur-, Personal-, Stellen-, Kauf- und Verkaufsgesuche, Geschäfts- und Warenempfehlungen, Edikte, Rundmachungen etc.

inscribieren will

wende sich vertrauensvoll an die älteste und grösste

Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler

(Otto Maal)

Wien, I. Wallfischgasse 10

Prag, Wenzelsplatz 12
Budapest, Linz, Reichenberg.

Die Annahme und Weiterbeförderung von Offertbriefen geschieht gebührenfrei.

Kostenvoranschläge und Zeitungskataloge gratis.

Sehr geehrte Hausfrau!

Bersäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Haarmann & Reimer's
Vanillin = Zucker
Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
1 Päckchen Qualität prima 12 h
1 " " extrastark in Stanniol 24 "

Dr. Zucker's Backpulver
vorzögl. zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h
Concentrirte
Citronen-Essenz
Marke: Max Eib
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.
1/2 Flasche . . . K 1'— 1/1 Flasche . . . K 1'50
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Nur echter Mack's 202 14-1

Kaiser-Borax

Für Schönheits- und Gesundheitspflege

Echter Macks Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiss, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet grosse Erleichterungen bei Katarrhen und heiserem Hals. Echter Macks Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Alleinig Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GOTTLEB VOITH, WIEN III/1.



Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vincenz Oblack k. u. k. Hof-Tuchlieferant
GRAZ, Murgasse 9.

ATELIER

für

feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold und Kautschuk

== Kronen, Brücken und Stützähne ==

von

KARL SCHNAUBELT'S Ww.

WIEN VII./2

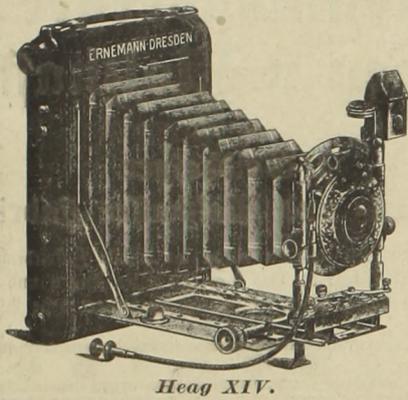
Lindengasse Nr. 17.

Sprechstunden jeden Samstag und Sonntag von 9-5 Uhr

in Waidhofen a. d. Ybbs
in Hause der Frau Therese Karger
neben der Apotheke.

Ernemann Cameras

Hervorragende Neuheiten in billigen u. teuren Modellen.



Heag XIV.

Erster Staatspreis!

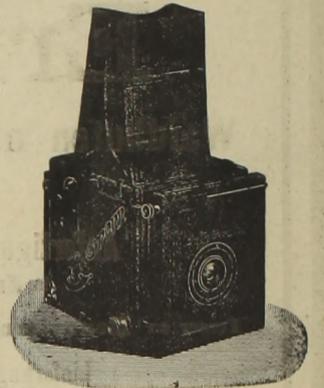
Besonders beliebt:

Ernemann Bob Cameras, Ernemann Heag Cameras, Ernemann Globus Cameras,
Ernemann Klapp Cameras, Ernemann Stereo Umkehr Apparate, Ernemann Kinos,
Ernemann Vergrößerungs Apparate, Ernemann Projektions Apparate.

Ernemann Doppel Anastigmat F:6 und F:5,4.

Prachtkatalog Nr. 110 gratis.

Heinrich Ernemann A.-G. Dresden A 113.



Spiegelreflex

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brillen (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Wäßrige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

1/2 Kilo Gänsefedern nur 60 kr.

Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1/2 Kilo für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postkolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme. M. KRASA, Bettfedernhandlung in Prag 620-I. Umtausch und Rücknahme franko gestattet.

2 K monatlich!

Vor Anschaffung eines Musikwerkes u. s. w. fordern Sie man auch unseren Illustrierten Katalog Nr. 300 gratis und frei per Postkarte. 222

Gegen *bequeme Teilzahlungen* von 2 K monatlich an liefern wir *Musikwerke* jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte *Grammophone* und *Phonographen*, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: *Violen*, Mandolinen, Gitarren, *Zithern* alles Systeme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien XIII/1

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34-36.

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.

150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet. Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telefon Nr. 6537. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

Tschepper's Imperial Seigenkaffee

mit der **KRONE**, bestens empfohlen. Überall erhältlich.

Wohnhaus

1 stöckig mit Stallgebäude, Schuppen, schönem Biergarten, zwei Wiesen, in Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße, geeignet für Wagner, Tischler, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Zwei Wiesen sind sofort zu verpachten. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Degen's Feigenkaffee

wird seit mehr als 25 Jahren in vielen tausenden Familien als vorzügliche Kaffee-Würze verwendet — ein Beweis, daß Degen-Kaffee sich seinen Namen nur durch seine unübertroffene Qualität gemacht hat. Degen-Kaffee ist heute anerkannt der wohlgeschmeckendste, ausgiebigste und bestfärbende Kaffee-Zusatz.

Degen's Malzkaffee

besitzt Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees. Vorzügliche Marke. Verlangen Sie ausdrücklich Degen's Malzkaffee.

Degen's Korn-Kaffee

bester Ersatz für Bohnenkaffee. Ein Versuch genügt, um sich zu überzeugen, daß Degen's Korn-Kaffee der beste und billigste Ersatz für Bohnenkaffee ist. Verlangen Sie ausdrücklich Degen's Korn-Kaffee.

Neueste Auszeichnung: Paris 1906, Ehrendiplom mit gold. Medaille u. Ehrenkreuz.

Anton Degen, Feigen- und Malzkaffee-Fabrik, Eggenburg.

Tuch-, Mode-, Seiden-, Manufaktur- und Wäsche-Geschäft Gottfried Frieß Wwe., Waidhofen a. d. Ybbs.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Neuheiten in Kleider-, Woll- und Seidenblusen-Stoffe, Tuch- u. Modestoffe für Herren-Anzüge u. Damen-Kostüme, einzig schöne, aparte, gewählte Muster und Qualitäten in ganz enorm großer Auswahl zu geradezu aufsehenerregend billigen Preisen, sowie große Auswahl in herrlichen französischen und inländischen Boile de Lain, einzig schöne Muster in Atlas, Satin und Batiste, großes Lager in Zefire, Kottone, Linzerzeug, Bettzeug, Damast- und Bettgradl, Hosengradl, Leinwand und Chiffone, wie auch alle möglichen Gattungen in Touristen-, Jäger- und Mode-Zefir-Hemden, Socken und Radfahrerstrümpfe, Hosenträger und Gürtel. Feine Damen- und Kinderwäsche, große Auswahl, alles bestens gearbeitet. Kloth- und Luster-Unterröcke mit reicher Stickerei, sehr billig in großer Auswahl. Alle Gattungen Häckelgarne, Stickseide, Kongreßstoffe und Kongreßgarn, Seide und echtfärbige Baumwolle in allen Farben.

Sommer-Handschuhe und Stückerl, Damen- und Kinderstrümpfe, Cacheneztücher und Shawls, Kloth-, Blaudruck-, Kleider- und Putzschürzen, Damen-Modегürtel aus Seide und Gummi. Alle Gattungen Zubehör und Aufputze für Schneiderinnen, ganz neu eingelagert, zu außerordentlich billigen Preisen

empfiehlt

Gottfried Frieß Wwe., Waidhofen a. d. Ybbs.

Spezial-Abteilung für Reste aller Gattungen Stoffe

187 3-1

zu ganz konkurrenzlos billigen Preisen.

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekendarlehen

für jede Art Platz- oder Provinz-Geschäfte, Häuser, Landwirtschaften, Güter, Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

I. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse

erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., Sonnenfelsgasse 21

Telephon 22.146.

389 52-9

Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Platze und wird diesbezügliche Anträge rechtzeitig einzusenden.

Eigenes Zentral-Büroorgan verbreitet im ganzen Reich.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Alexander Fantl

I. I. Konzessioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekendarlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Fortspesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopferwieser

Äussere Wieden 14-16.

AMSTETTEN

Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten.
Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe.
Moderne Bäder, Closets, Pissiors u. s. w.
Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme). Ent- und Bewässerungs-Anlagen.
Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.
Installation und Lager aller Röhren, Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

Ein kinderloser Hausmeister wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein gut erzogener Lehrjunge wird sofort aufgenommen. Näheres bei Schuhmachermeister Wilmra, Mühlstraße 8. 213 0-1

Ein braver anständiger Lehrjunge wird aufgenommen bei Franz Zuber in Zell a. d. Ybbs. 210 0-1

Tüchtige Maurer bei guter Entlohnung werden aufgenommen bei Baumeister Deseyve, Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein reinrassiger Bernhardiner 141 0-1 8 Monate alt, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Emilie Seywald, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 30.

Mehrere tausend Häuptel Salat frisch aus eigenem Garten zu haben bei Franz Zuber, Zell an der Ybbs. 228 3-1

Schlaf- und Speisezimmer, Klavier, Dekorationsdivan und andere Gegenstände sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 162

Ein stockhohes Privathaus mit 9 Wohnpiecen und 3 Küchen, großem terrassenförmigen Garten, welcher Aussicht über die Stadt bietet, zu verkaufen. Nur an direkte Käufer. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 209 0-1

Zu vermieten ab 1. August l. J. im I. und II. Stocke meines neuen Hauses, Plenterstraße Nr. 29, je eine Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 1 Dienstkammer; M. Brantner.

Haus in Zell a. d. Ybbs mit Gemüsegarten ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 222 1-1

Zitherunterricht wird schnell und gründlich bei mäßigem Honorar erteilt. — Zell a. d. Ybbs Nr. 22, gegenüber dem Pfarrhose. 227 1-1

ledige Schweizerin und Schweinemagd werden aufgenommen. Lohn pro Monat 26 Kronen inkl. Trunkgeld, ferner frei: Verköstigung, Quartier, Beleuchtung, Heizung, Bett- und Handwäsche. Nur in jeder Beziehung verlässliche, mit Jahreszeugnissen sich ausweisende wollen Dienstantrag stellen unter „M. M.“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. 211 3-1

Geschickter tüchtiger Zeugschmied der selbständig abstucken und ausmachen kann, findet dauernden Posten in der Hainfelder Werkzeugfabrik „Auwert“ Gustav Birtschall in Hainfeld, N. D. 231 2-1

Werkzeugfabrik sucht tüchtigen Polierer für alle Arten von Werkzeugen. — Anfragen sind zu richten: „Auwert“, Hainfeld, N. D.

Liniment. Capsici comp., Anfer-Bain-Crepeller ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 h. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Vom 1. Juni 1907 gelangen vom Gute Schoderhof im Hause Hoher Markt Nr. 2 (Hotel Hierhammer)

Milch, Obers, Butter, Eier, Honig etc.

zum Verkaufe. Anmeldungen zum Bezuge obiger Produkte werden einsteilen am Gute Schoderhof und ab 1. Juni im Verkaufslale erbeten. 207 3-1



JOSEF NEU beh. geprüft. Steinmetzmeister Amstetten, Wörthstrasse 1, vis-à-vis der Pfarrkirche empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Grabdenkmälern, Schriftplatten etc. in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen. Ausführung und Lieferung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen. Grabmonumente von K 30.—, Schriftplatten von K 10.— aufwärts. Reparaturen prompt. Preisliste gratis und franko. — Uebernahme von Transport und Aufstellen nach überall hin zum Selbstkostenpreis. 145

Rheumatismus- u. Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde. Hermann Baumgardl Silberbach b. Graslitz I. B. Nr. 397

Für Magenleidende! Allen denen, die sich durch Erstickung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger austreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung, deren unangenehme Folgen wie Versteifung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unruhiger Nervosität und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Pöschke, Windischgarten, Seitenstetten, Ampeitern, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Sieyr n. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

M. L. Lotterhos Tapezierer u. Möbelhandlung, Waidhofen a. d. Y. Obere Stadt Nr. 24 empfiehlt den P. T. Kunden von Waidhofen und Umgebung sein reichhaltiges Lager von fertigen Tischler- und Tapizierermöbeln, sowie Eisenmöbeln. Komplette Heiratsausstattungen. Uebernahme von Zimmertapezieren, Aufmachen und Montieren von Vorhängen und Dekorationen, Umarbeitungen von Tapizierermöbeln und Matratzen in und außer Haus und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung.

„Puch“ - Motorräder Fahrräder

Als auch andere beliebte Marken, sowie sämtliche einschlägige Bedarfsartikel erhalten Sie am besten und billigsten bei

Franz Urban in Weyer (Lindau)

Maschinengeschäft und leistungsfähigste Reparaturanstalt für alle Systeme.

Uebernahme von Vernicklung. 74 0-1 Bitte, verlangen Sie Prospekte und Preise.

Hotel Holzwarth Telephon Nr. 8260

Wien, Mariahilferstrasse 156 in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Meidling. Strassenbahn und Omnibus bis zum Hause. So mit allem modernen Komfort eingerichtete bewohnte Zimmer von K 1.60 (inklusive Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von 30 Kronen. Erstklassiges Restaurant. Anerkannt ausgezeichnete Küche. — Biere aus renommierten Brauereien. — Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Frankozustellung in alle Bezirke Wiens der besten Orig. Oesterr. Weine aus eigenen Kellereien. Preiskurante gratis und franko. Besitzer Anton Zohner.

Vom Guten das Beste!!

ist der von erfahrenen Hausfrauen mit Recht stets bevorzugte in allen Geschäften erhältliche Wasser-Kaffee-Zusatz; derselbe besitzt einen vorzüglichen, satten Geschmack, größte Farbekraft und ist ungemein ausgiebig, deshalb billig im Gebrauch. Man beachte jedoch, daß derselbe nur in Paketen mit der Schutzmarke Pöstlingberg erhältlich ist.

Adolf J. Eike, Linz.